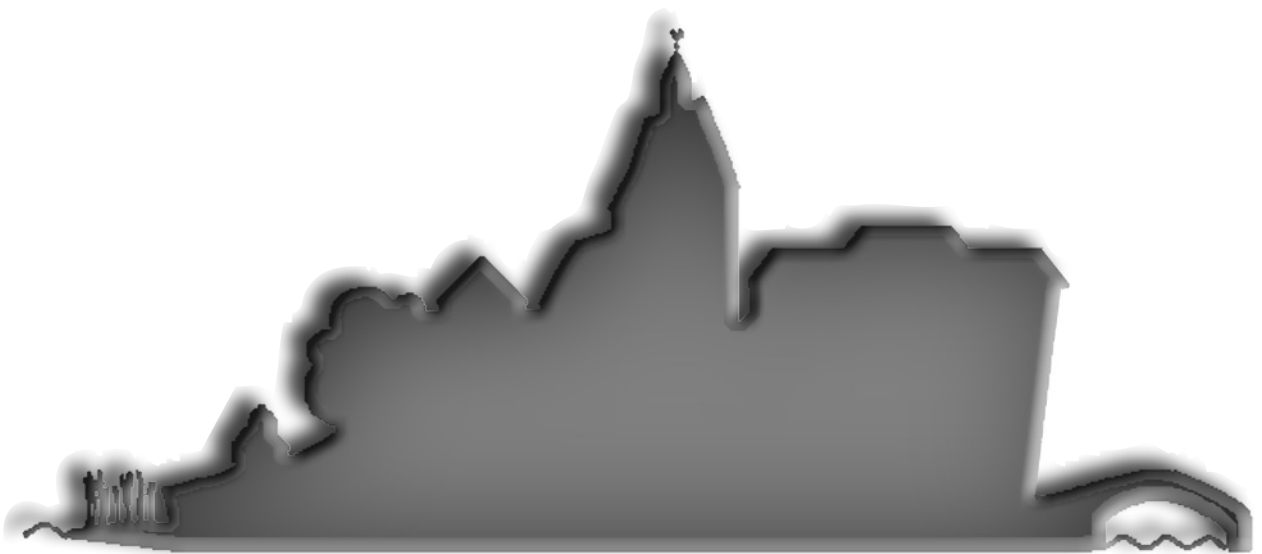


# *Dassower Hefte*



*Heimatverein Dassow e.V.*



# Vorwort



Vorwort der Redaktion zur sechsten Auflage der Dassower Hefte

## Liebe Leser!

Der Termin zur Vorweihnachtszeit hat sich als praktisch für die Herausgabe der Dassower Hefte erwiesen. Zum Einen ist im Herbst - wenn es draußen ungemütlich wird - Zeit, sich hinzusetzen und die Dinge, die einem im Kopf umhergehen, niederzuschreiben; auch ist ein vorläufiger Jahresrückblick dann schon möglich. Zum Anderen kann man mit dem Dassower Heft vielleicht auch Freunden und Verwandten eine kleine Freude zu Weihnachten machen.

Leider müssen wir in diesem Jahr auf eine aufwendige Herstellung des Heftes verzichten, weil unsere Mittel ganz und gar für die rückständigen Zahlungen für die Kate aufgewendet werden mussten. So wird in diesem Jahr wieder kopiert, nicht gedruckt. Im Heft finden Sie Anzeigen Dassower Unternehmen, die damit die Herstellung der Dassower Hefte unterstützen.

Der Heimatverein konnte die Idee zur Wiederbelebung des Fischer- oder Bullenfestes und auch das Dornröschenfest noch nicht wie angekündigt umsetzen. Letzteres soll aber nun im kommenden Jahr stattfinden.

Den Autoren der verschiedenen Beiträge möchte ich sehr herzlich danken. Ebenfalls bedanke ich mich für die zur Verfügung gestellten Fotos und sonstiges Material.

Wie in jedem Jahr möchte ich an dieser Stelle auch alle Leser dazu ermutigen, eigene Beiträge beizusteuern. Für das kommende Heft planen wir die Geschichte der Dassower Schule unter die Lupe zu nehmen. Wir suchen noch jemanden, der darüber schreiben kann.

Viel Spaß beim Lesen!

Für den Vorstand und die Redaktion

*Christine Bentlage*

## Inhalt

Vorwort	1
Stadtentwicklung, Kerstin Weiss, Bürgermeisterin	2
Moritz Christian Edler von Paepke, Volker Jakobs	3
Korrespondenz von 1917: Brotabgabe für Kantor Timm	5
Grobina, eine Städtepartnerschaft, Christine Bentlage	6
Die Rudolf-Breitscheid-Straße, Marianne Thoms	9
Runen im Holmer Wald, Burkhard Wunder	11
Der Radweg wird gebaut, Matthias Ober	13
Dönkendorf, Thilo von Westernhagen	14
Dit un Dat: "Tau Hus tau sien" und Neues aus dem Storchennest, Christa Kriesel	16
Plattdütsch:	
"Baukwarder", eine Sage nacherzählt von Günter Kriesel	17
"Uns Kirch", von Hanne-Lore Brusch	17
Über "Mau sien Hering"	17
Vagels, ein Text und ein Gedicht von Christa Kriesel	18
"Die Königswahl unter den Vögeln", plattdeutsche Fabel	18
Das Ungeheuer vom Dassower See, eine Sage nacherzählt von Burkhard Wunder	20
Sauerkraut, Christine Bentlage	22
Die Sauerkrautfabrik in Boltenhagen,	23
Sauerkrautrezepte	24
Unterwegs mit dem Heimatverein 2002, Christine Bentlage	26
Jahresbericht 2001 der Vereinsvorsitzenden Marianne Thoms	28
Mitteilungen, Nachruf	30
Mitgliedsliste	31
Ausblick und Termine	32
Impressum	Umschlag



# Stadtentwicklung

Die Bürgermeisterin berichtet über die Stadtentwicklung und weitere Vorhaben.

## Liebe Dassower Bürgerinnen und Bürger!

Das Jahr 2002 neigt sich dem Ende entgegen. Ich nutze gern wieder einmal die Gelegenheit, um hier in den Dassower Heften, herausgegeben vom Heimatverein, einen Rückblick auf das ausklingende Jahr zu geben und einen Ausblick in das kommende zu wagen.

Das Jahr 2002 hatte es in sich. Mein sechstes Bürgermeisterjahr war schwierig und aufregend zugleich. Die Stadt Dassow hatte die Chance, sehr viele Fördermittel für lang geplante Projekte zu bekommen. Nur: Keine Förderung erfolgt zu 100 %. Immer ist die Stadt mit einem Eigenanteil dabei. Zu Beginn des Jahres saß nun die Stadtvertretung abende-, ja nächtelang, um einen Haushalt 2002 zu verabschieden, der all die geplanten Vorhaben zuließ. Wir mußten Prioritäten setzen; viele zusätzliche Wünsche wurden zurückgestellt. Aber wir haben es hinbekommen.

Folgende Projekte wurden bereits realisiert oder befinden sich in der Umsetzung:

- Neubau/Sanierung des Feuerwehrgerätehauses,
- Erweiterung der Kindertagesstätte,
- Erschließung des Baugebietes in Lütgenhof mit 45 Bauplätzen,
- Errichtung einer Anlage für betreutes Seniorenwohnen in Lütgenhof durch die Diakonie,
- Sanierung der Klützer Straße zu 80%,
- Ausbau des 1. Abschnittes des Brennereiweges,
- Ausbau der Dorfstraße in Wieschendorf kombiniert mit der Verlegung von Abwasser- und Trinkwasserleitungen,
- Abriß des Schwimmbades, hier entsteht ein Platz für die Jugend,
- Bau eines Radweges am Dassower See und im weiteren Verlauf bis an die Gemeindegrenze zu Pötenitz,

- rege Bautätigkeit im Sanierungsgebiet (z.B. Sanierung der Friedensstraße 15)

- weitere Ausstattung der Schulen mit modernem Mobiliar u. Technik,  
- Fortführung der Erneuerung der Buswartehäuschen.

Weitere wichtige Dinge für die Stadt waren im Jahr 2002:

- rege Bautätigkeit auf drei Baustellen im Gewerbegebiet. Unterstützt vom Land Mecklenburg-Vorpommern entstehen eine Vielzahl von Arbeitsplätzen im neuen CD-Werk, in der metallverarbeitenden Firma HST und im Tiger- und Löwenpark, der im nächsten Jahr eröffnet werden soll.

- Fertigstellung des Deiches,  
- Wechsel des Geschäftsbesorgers für die stadteigene Grundstücksgesellschaft (zu Wohnungsgesellschaft Gadebusch-Land),

- das Amt Ostseestrand hat sich für eine Fusion mit dem Amt Schönberg-Land entschieden,

- die Familienbegegnungsstätte öffnete in Trägerschaft des Jugend-, Kultur- und Freizeitvereins ihre Pforten - ein weiterer Beitrag zur Verbesserung des Freizeitangebotes für jung und alt in Dassow.

- eine Städtepartnerschaft mit Grobina wird anvisiert,  
- schwer nachzuvollziehende Urteile in Sachen Schulplanung wurden gefällt,

- sintflutartige Regenfälle verursachten ein Hochwasser in der Goethestraße.

Dies in Kürze und ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu den wesentlichsten Geschehnissen in unserer Stadt und ihren Ortsteilen.

Im Jahr 2003 soll es genauso betrieblich weiter gehen.

Folgende Aktivitäten sind geplant:

- weitere Baugebiete entstehen in Kaltenhof, auf der Siedlung und im Vorwerk,
- das Land saniert das restliche Stück

der Klützer Straße,

- der Bund beginnt mit der Erneuerung der Brücke über die Stepenitz.

Eine zweispurige Ausweichbrücke sorgt solange für fließenden Verkehr. Bis 2004 entsteht die neue Brücke inklusive Geh- und Radweg nach Schwanbeck.

- Ausbau des 2. Bauabschnittes in Kaltenhof,

- für das Volkshaus und den Speicherscheinen endlich Lösungen in Sicht, Genaueres wenn 100%ige Klarheit herrscht,

- endgültige Fertigstellung des Freizeitgeländes auf dem Gelände des ehemaligen Schwimmbades,

- Verlegung eines neuen Entwässerungssystems auf der Siedlung, um weitere Hochwasser zu vermeiden,...

Jetzt schon alles abschließend aufzuzählen fällt mir schwer.

Wir wissen, dass viele Dinge immer noch unerledigt sind. Doch: Die Stadt arbeitet kontinuierlich ihre Prioritätenliste ab. Wir versuchen, die uns zur Verfügung stehenden Mittel so sinnvoll wie möglich einzusetzen. Damit es sich in Dassow noch besser wohnen läßt, werde ich auch nicht müde, Sie zum Mitmachen aufzurufen: Sie können am regen gesellschaftlichen Leben, vorrangig getragen durch unsere Vereine, teilnehmen. Sie können aber auch einfach nur dafür sorgen, dass Dassow eine saubere und gepflegte Stadt ist. Wenn jeder seiner Pflicht nachkommen würde, hätte die Stadt mehr Mittel für andere Zwecke.

Wir alle bilden eine große Gemeinschaft. Nur wenn alle ihren Anteil leisten, funktioniert das Zusammenleben in ihr und macht auch noch Freude!

Mit den besten Wünschen für das Jahr 2003 verbleibe ich mit den besten Grüßen

Kerstin Weiss, Bürgermeisterin

# Moritz Christian von Paepcke



Seine Herkunft, seine Nobilitierung und sein Wirken in Dassow, von Volker Jakobs

## Moritz Christian Edler von Paepcke und Dassow

Im Jahre 1815 erwarb Moritz Christian Paepcke den ritterschaftlichen Flecken Dassow, die Güter Lütgenhof, Prieschendorf mit Benedictenwerk (=Hanstorf), Vorwerk und einen Anteil des Dorfes Tramm. Er behielt diesen großen Besitz bis zu seinem Tode im Jahre 1857. Seine Erben besaßen Lütgenhof bis zur Enteignung 1945. Die Familie von Paepcke (geadelt 1839) hatte dadurch großen Einfluß auf die Entwicklung der heutigen Stadt Dassow.

Es liegt daher nahe, den Begründer des Dassower Zweiges der Familie Paepcke vorzustellen, zumal vor einigen Jahren eine Biografie Moritz Christian von Paepckes erschien, die auch die Grundlage dieses Artikels bildet (Claus Heinrich Bill: Moritz Christian Edler von Paepcke, Schriftenreihe des Instituts für Preußische Historiographie Owschlag, Owschlag 1997).

Moritz Christian Paepcke wurde am 10. 1. 1776 auf dem Gut Quassel bei Ludwigslust geboren, das seinem Vater gehörte. Er stammte aus einer Familie von bürgerlichen mecklenburgischen Domänenpächtern, die sich zu Gutsbesitzern hochgearbeitet hatten.

Moritz Christian wuchs zunächst in Quassel auf, später besuchte er die Domschule in Güstrow. Danach studierte er Jura in Jena und Göttingen. Ab 1798 arbeitete Moritz Christian Paepcke in der herzoglichen Justizkanzlei in Schwerin, wo er 1802 den Titel „Justizrat“ erhielt.

1806 heiratete Moritz Christian Henriette Luise Kossel (1789-1862), die ebenfalls aus einer bürgerlichen Gutsbesitzerfamilie stammte. Da Henriettes Vater bald darauf starb, schied Moritz Christian

Paepcke aus dem Staatsdienst aus, um sich der Verwaltung der ererbten Güter zu widmen. Doch Moritz Christian plante auch den Kauf eigener Güter. Durch die Mitgift seiner Frau, eigene Erbensprüche und die gute Agrarkonjunktur der Jahre bis 1812 verfügte er über die dazu erforderlichen Mittel. So bemühte sich Moritz Christian Paepcke um den Kauf des großen Besitzes Dassow-Lütgenhof, als dieser in den Jahren 1814/15 zum Verkauf stand. Der Vorbesitzer, Herr von Eyben, hatte mit seinem Besitz wenig Erfolg gehabt. Vermutlich durch die Kriegslasten der Jahre 1812-14 wurde die Schuldenlast so groß, dass von Eyben Konkurs anmelden mußte. Seine Gläubiger wollten die Güter möglichst bald zu einem guten Preis verkaufen. Doch die Zeiten waren dafür ungünstig. Die französische Herrschaft und die Befreiungskriege hatten Landesherren, Städte und den Adel gleichermaßen geschädigt und überall hohe Schulden hinterlassen. Neben Moritz Christian von Paepcke kam nur der Herzog von Mecklenburg-Schwerin, der Landesherr, als Kaufinteressent in Frage, der in dieser Zeit den Titel „Großherzog“ annahm. Ein Beamter der Regierung in Schwerin wies den Landesherrn auf den Wert des Besitzes hin - aus Dassow könnte wegen der Nachbarschaft zu Lübeck ein zweites Altona werden. Doch der Herzog konnte sich nicht zum Kauf entschließen. Da kein weiterer Interessent auftrat, konnte Moritz Christian Paepcke im Jahre 1815 den Besitz Dassow-Lütgenhof mit 1.869 ha für 143.441,- Reichstaler erwerben. Der Kauf von Lehngütern durch Bürgerliche war in Mecklenburg ohne besondere Schwierigkeiten möglich. Mit dem Kauf eines solchen Gutes wurde der Käufer Mitglied der Ritterschaft und hatte das Recht, am Landtag teilzu-

nehmen. Im 19. Jahrhundert war in Mecklenburg fast die Hälfte der Ritterschaft bürgerlich, was auf den ersten Blick erstaunt, da das Bürgerium im Lande nur schwach entwickelt war. Doch es hatten sich auch viele Begüterte aus den Nachbarstaaten und den Städten Hamburg und Lübeck hier eingekauft. Trotzdem bemühte sich Moritz Christian Paepcke seit den 1820er Jahren um die Erhebung in den Adelsstand und wurde dabei auch von zahlreichen Vertretern der Ritterschaft unterstützt. Das damals in Mecklenburg-Schwerin übliche Verfahren war die Nobilitierung durch den österreichischen Kaiser. Das Verfahren erforderte Geduld und Geld, war aber bei einer Unterstützung durch den Landesherrn meist erfolgreich. 1839 wurde Moritz Christian in den erblichen Adelsstand erhoben und konnte sich seitdem „Edler von Paepcke“ nennen. Moritz Christian von Paepcke war auch Gerichtsherr des Fleckens Dassow. Dassow war seit Jahrhunderten ein Mittelding aus Stadt und Dorf, es gab neben Bauern und Fischern viele Handwerker, einige Kaufleute und Gastwirte. Vom Rechtsstatus her war Dassow allerdings einem Dorf ähnlicher, da es keinen Rat besaß und dem Gut Lütgenhof unterstand. Allerdings hatten sich die Dassower in langen Auseinandersetzungen ihre Freiheit bewahrt, sie waren keine Leibeigenen. Für Moritz Christian von Paepcke war der Flecken Dassow vermutlich der unattraktivste Teil seines neu erworbenen Besitzes: geringen Einnahmen standen relativ hohe Verwaltungskosten entgegen. Ein Problem, das auch der heutigen Dassower Verwaltung vertraut sein dürfte! Um den Kaufpreis aufbringen zu können, war Moritz Christian Paepcke zur Kreditaufnahme gezwungen gewesen. Die Rückzahlung der

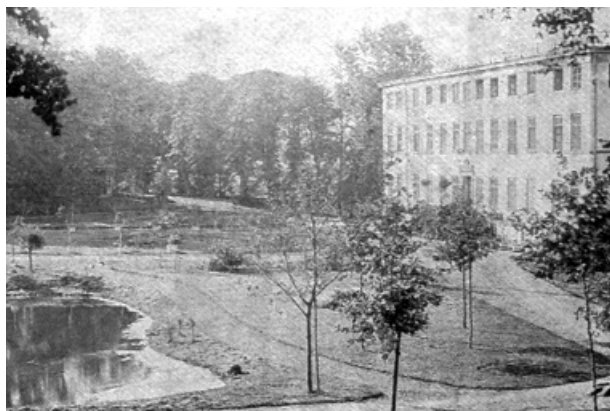
Kredite dürfte in den ersten beiden Jahrzehnten seines Wirkens in Lütgenhof eines seiner Hauptziele gewesen sein. Offenbar war er ein tüchtiger Landwirt und guter Rechner, was bei seiner Herkunft auch nicht verwundert. In einer für die Landwirtschaft harten Zeit, in der wegen niedriger Getreidepreise viele Güter in Schwierigkeiten gerieten und den Besitzer wechselten, konnte er seinen Besitz erhalten und vermehren. Die fruchtbaren Böden der Region werden dabei geholfen haben.

In den 1820er Jahren wurde in Dassow die Separation durchgeführt: die vorher sehr zersplitterten Ackerflächen der Landbesitzer wurden zu größeren Stücken zusammengelegt, die genossenschaftliche Bewirtschaftung wurde aufgehoben. Davon dürften die Dassower Landwirte profitiert haben, da nun die Einführung fortschrittlicher Anbaumethoden möglich wurde (Fruchtwechsel, Kartoffelanbau usw.).

Im Verhältnis Moritz Christians zu Dassow, den Nachbargütern und dem Landesherrn erkennt man immer wieder den geschulten Juristen: Herr von Paepcke wachte eifrig über seine Rechte und ging Prozessen nicht aus dem Weg.

Doch die Wirksamkeit des Gutsbesitzers reichte weit über Dassow und

Umgebung hinaus: von 1822-1845 war er als ritterschaftlicher Deputierter im Landtag tätig. Schon vorher hatte er bei der Gründung des ritterschaftlichen Kreditvereins mitgewirkt. Später setzte er sich geduldig und energisch für den Ausbau der Chaussee von Lübeck über Dassow



Schloss Lütgenhof vor dem Um- und Anbau.

und Grevesmühlen nach Wismar ein, der ab 1847 endlich realisiert wurde. Diese neue „Kunststraße“ verlief entlang der heutigen Lübecker und Grevesmühlener Straße durch Dassow. Dabei wurden die stärksten Steigungen abgetragen und die tiefsten Senken aufgefüllt. Die Dassower Häuser, die damals schon standen, liegen daher noch heute über oder unter dem Niveau der Straße. Von dieser Verbesserung der Verkehrsverhältnisse profitierten natürlich auch die Einwohner Dassows.

Die Erhebung in den Adelsstand war

möglicherweise der Anlass dafür, dass Moritz Christian Edler von Paepcke 1839 den Neubau des Herrenhauses Lütgenhof in Auftrag gab. Es entstand ein stattliches Haus in schlichten klassizistischen Formen, das den Kern des heutigen Schlosses bildet. Ende des 19. Jahrhunderts wurde der Bau repräsentativ umgestaltet. Nach 1992 wurde der Südflügel angebaut und das Schloss wurde umfassend renoviert.

In der Revolution von 1848-49 stand Moritz Christian von Paepcke auf der konservativen Seite, obwohl er maßvollen Reformen nicht grundlegend ablehnte.

Nach 1850 gab es langwierige Verhandlungen mit den Einwohnern und der

großherzoglichen Regierung um den Rechtsstatus des Fleckens Dassow, die schließlich zum Regulierungsrezess von 1857 führten. Dieser brachte Dassow eine begrenzte Selbstverwaltung, ließ aber die Oberhoheit der Gutsherrschaft bestehen.

Am 1. 10. 1857 starb Moritz Christian Edler von Paepcke im Alter von 81 Jahren auf Lütgenhof.

Spuren seines Wirkens sind in Dassow und Umgebung noch heute zu finden.

Volker Jakobs

## Eine Chronik für Dassow

Aufruf zur Mitarbeit von Volker Jakobs

Obwohl Dassow eine jahrhundertelange interessante Geschichte hat, gibt es dazu bisher keine umfassende gedruckte Chronik.

Aus Anlass des 50. Jahrestages der Stadtrechtsverleihung 1988 erschien zwar eine kurze Darstellung des verdienten Ortschronisten Karl - Ludwig Strübing, doch setzten die technischen Möglichkeiten der DDR-Zeit dem Vorhaben enge Grenzen. Eine sachliche Schilderung der neueren Geschichte war zu dieser Zeit ohnehin nicht möglich.

Aus den 1920er und 1930er Jahren gibt es wertvolle Veröffentlichungen zu einzelnen Aspekten der Dassower Vergangenheit von Prof. Ploen und anderen. Nach 1990 konnte im Rahmen einer ABM-Maßnahme

viel interessantes Material gesammelt werden, und die Entwicklung seit der „Wende“ wurde dokumentiert. Auch der Heimatverein Dassow hat aus den Reihen seiner Mitglieder und bei Recherchen im Landeshauptarchiv Schwerin wertvolles Material zusammengetragen, hier in den „Dassower Heften“ erscheinen jedes Jahr Artikel zur Vergangenheit unserer Stadt.

Es sind daher gute Voraussetzungen vorhanden, um die Erarbeitung einer umfassenden Chronik von Dassow in Angriff zu nehmen. Ich habe dieses Vorhaben in der Stadt und in der Presse mehrmals vorgestellt und bin dabei auf viel Zustimmung gestoßen. Bei Besuchen im Landeshauptarchiv und in der Landesbibliothek in Schwerin konnte ich neue Quellen zur Dassower

Geschichte erschließen.

Die geplante Chronik von Dassow soll die gesamte Geschichte des Ortes von der ersten Erwähnung im Mittelalter bis zur Gegenwart enthalten. Es könnte ein reich bebildertes Buch von etwa 200 Seiten Umfang entstehen, das im Auftrag der Stadt erscheinen soll. Auch die Dassower Ortsteile Schwanbeck, Wilmstorf, Tankenhagen, Wieschendorf, Groß und Klein Voigtshagen, Prieschendorf, Lütgenhof, Kaltenhof, Vorwerk, Holm und Flechtkrug, die ja fast alle bis in das 20. Jahrhundert selbständige Gemeinden waren, sollen berücksichtigt werden. Für die Finanzierung können Fördermittel beantragt werden, ein Großteil der Ausgaben für den Druck soll durch den Verkauf des Werkes gedeckt werden. In einem

**Ein Streit ums Brot,  
Beschwerde über zu hohe  
Abgaben**

Sehr  
Hochw. Großherzogliche  
Gewesmühlerei

Erst die mit zugetragene Kopie des Großl.  
Brotbes. vom 7. d. Mts. gestatten sie die oben bes.  
Unterschiede zu erklären. Ich bitte um  
Vergleichung des jetzigen Kantors Timm, der  
nachdem für den Mehlgarten, in Fall mit  
Leugnung der alten Brot, von 18 Pf. auf 30 Pf.  
von dem jetzigen Kantor Timm  
würde eine alte Brot für Gemischt von 12 1/2 Pf.  
erhalten. Dies ist ein mit dem  
Anweisung, folgend nicht geben zu können.  
Es würde sie mit dem Kantor des jetzigen  
Brotbes. für anno 75 Pf. zu zahlen.  
Nun erhalten seit 1915 für Timm p. Jahr  
eine für 10 Pf. und eine  
Großl. Brot für 10 Pf. von einer solchen  
von 18 Pf. zu. Was soll ich für die  
Es können das nunmehr die alte  
Anzeige des jetzigen Kantors  
die Brot für 10 Pf. ist, nicht über ein  
und für.  
Überdies sind die Leugnungspflichtige von der  
Karte übernommen und die zu  
über 75 Pf. von dem Kantor  
Cinque Jahre in die neue  
Timm eine Brot für 10 Pf.  
Was ist die für die Brotkosten von dem  
überdies nicht  
Was sind die Übertragung, daß mir nicht  
über Jahre, nur zu zahlen ist der  
von dem Kantor  
Jedenfalls sind die Kantor eine  
Brotbes. bringen, bitten wir die  
eine neue Brot für 10 Pf.  
und die alte Brot für 10 Pf.  
trauf zu kommen lassen zu wollen.

Dieser Brief an das Großherzogliche Amt zu Grevesmühlen ist im Besitz von H.-L. Brusch. Ein Vorfahre von ihr, vielleicht ihr Urgroßvater, der Gerichtsschulze Joachim Reincke oder ihr Großvater Carl Reincke, geb. 1882 und Stadtvertreter, hat ihn im Jahre 1917 im Namen von Dassower Bürgern geschrieben. Er beklagt sich darin, dass der neue Kantor Timm eine zu hohe Brotabgabe verlange. Obschon man sich auf eine höhere Abgabe als mit dem verstorbenen Kantor Mehlgarten, nämlich 75 Pf. geeinigt habe, verlange er seit 1915 nun 1 Mark und 10 Pfennige, ein Großherzogliches Amt spreche ihm das sogar zu. Mit dem Hinweis, dass eine Erhöhung in Kriegszeiten doch wohl nicht zumutbar sei, führt der Verfasser des Briefes dann an, dass die Kirche dem Kantor ebenfalls lediglich die 75 Pf. für die Grabstellen zahle (Anscheinend handelt es sich also bei der betreffenden Brotabgabe um eine Zahlung für die Pflege von Grabstellen). Der Schreiber geht aber noch weiter, um seine Position zu stärken und fragt, ob denn der Kantor den schon erhaltenen Brotgaben in diesem Jahr entsprechend seine Brotkarten abgeliefert habe und bittet um Prüfung der Angelegenheit. cb

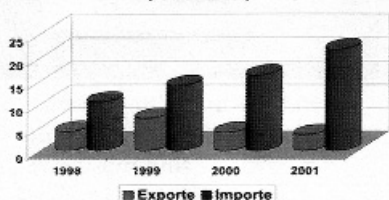
Anhang könnten die ortsansässigen Unternehmen für sich werben und damit auch einen Beitrag zur Finanzierung leisten. Ich werde die Redaktion der Chronik übernehmen und freue mich über jede Hilfe! Vor allem aus der schwierigen Zeit von 1933 bis 1990 sind Erinnerungen und Dokumente sehr willkommen, da es zu dieser Periode kaum gedruckte Quellen gibt, andererseits diese jüngere Vergangenheit von vielen Dassowern selbst erlebt wurde. Volker Jakobs, Angestellter der Stadt Dassow für den Bereich Kultur, Touristenzentrale, Lübecker Straße 4, 23942 Dassow, dort auf jeden Fall Dienstag 13.00 - 16.00 Uhr, Tel. (038826) 80075.

über 75 Pf. von dem Kantor  
Cinque Jahre in die neue  
Timm eine Brot für 10 Pf.  
Was ist die für die Brotkosten von dem  
überdies nicht  
Was sind die Übertragung, daß mir nicht  
über Jahre, nur zu zahlen ist der  
von dem Kantor  
Jedenfalls sind die Kantor eine  
Brotbes. bringen, bitten wir die  
eine neue Brot für 10 Pf.  
und die alte Brot für 10 Pf.  
trauf zu kommen lassen zu wollen.  
Dassow d. 10. Febr. 1917.

## Letland, EU-Beitrittskandidat und Wirtschaftspartner für M-V

Letland hatte nach Zerfall der Sowjetunion relativ günstige Voraussetzungen. Als sowjetische Teilrepublik hatte es nach Russland die zweitstärkste Wirtschaftskraft und nach Estland den zweithöchsten Lebensstandard vorzuweisen. Im Jahr 2001 nahm Letland mit einem Wachstum des Bruttoinlandsproduktes um 7,6 % europaweit eine Spitzenposition ein. Gekoppelt mit einer geringen Inflationsrate von 2,5 % gehört die lettische Wirtschaft zu den erfolgreichsten der Reformstaaten. Die Wirtschaftsbeziehungen zu Mecklenburg-Vorpommern haben in den vergangenen Jahren konstant zugenommen, wobei sich diese Tendenz allerdings einseitig auf die Einfuhr nach M-V bezieht.

Außenhandel zwischen M-V und Lettland (in Mio. EUR)



(Wirtschaftskompaß 10-02)

## Besuch aus Grobina

Der erste Besuch einer Abordnung aus Grobina fand vom 22. bis zum 25. August 2002 statt.

Die Mitglieder der Delegation waren:

*Janis Neimanis*, Vorsitzender des Stadtrates, *Valdis Sanders*, stellv. Vorsitzender u. Leiter der Oberförsterei der Rayon Liepaja, *Vizma Vitolina*, Stadträtin u. Leiterin der Mittelschule, *Ilgonis Jecis*, Unternehmer (Wasser- Gasleitungen, Heizungssysteme), *Ginta Kampare*, Leiterin der Kulturarbeit der Stadt Grobina und *Reinis Bahs*, Übersetzer, Deutschlehrer, Lektor für Deutsch an der Paed. Akademie Liepaja.



Die Vertreter Grobinas in lettischer Tracht



Stadtvertreter und Delegation vor dem Amtsgebäude



Bilder des Umzugs: Vertreter aus Grobina und Dassow,



Mit dem Heimat- und Vereinsfest war ein guter Termin für die Erstbegegnung gewählt worden. So nahm denn die Delegation auch am Umzug durch die Stadt teil, zu welcher sich der Bürgermeister Janis Neimanis und die Kulturbeauftragte der Stadt Grobina bei quälender Mittagshitze in ihrer winterlichen lettischen Tracht präsentierten. Da durften die Dassower natürlich nicht zurückstehen. Zwar konnte keiner eine mecklenburgische Tracht aus der Truhe zaubern, aber man gab sich alle Mühe, historisch daherzukommen. Am Abend vorher hatte es einen festlichen Empfang in dem gerade fertiggestellten Feuerwehrgerätehaus zu dessen Einweihung gegeben. Gewerbegebiet, Schule, Altenteilerkate, Mehrzweckhalle und Schloss Lütgenhof standen auf dem Programm. Verpflegt wurden die Gäste in der Familienbildungsstätte. Auch eine Führung durch die alte Hansestadt Lübeck, sowie eine Fahrt mit Quandt über den Dassower See waren Bestandteil des Programms. Bevor die Delegation dann abreiste, wurde ein Vorvertrag für die Städtepartnerschaft zwischen Grobina und Dassow unterzeichnet.



...vom Heimatverein und und Feuerwehr

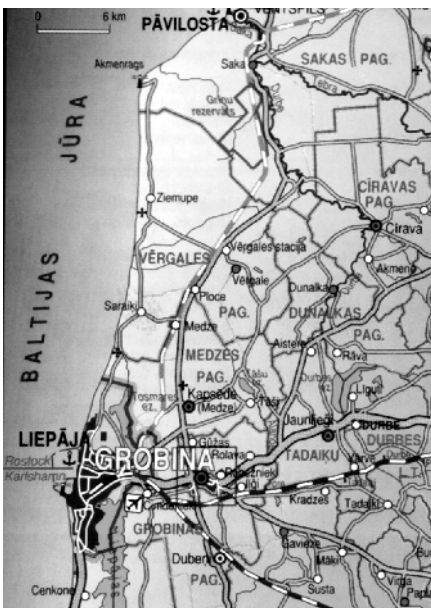




## Der Gegenbesuch in Grobina

Der Gegenbesuch der Dassower Delegation fand im Herbst statt. Die Dassower Vertreter waren *Kerstin Weiss* als Bürgermeisterin, ihr Stellvertreter *Jörg Ploen*, *Hannelore Armerding* (Sozialausschussvorsitzende), *Gerd Burde* (Agenda-Projekt), *Horst Melzig* (Vorsitzender des SV Dassow 24) und *Volker Jakobs* als Kulturbeauftragter.

Mit einer Ostseefähre reisten die Dassower nach Liepāja, von wo aus es nur noch wenige km bis Grobina sind; das ist die wohl bequemste Art, zur neuen Partnerstadt zu gelangen. Die positiven wirtschaftlichen Tendenzen des Landes spiegeln sich in den in 3 Tagen gesammelten Eindrücken der Delegationsmitglieder; so sagte Frau Weiss der OZ gegenüber: "Das Land befindet sich im Aufbruch", man spürt "das Bestreben modern zu sein und nach vorne zu kommen." Gastfreudlich wurden die Dassower aufgenommen und zu den interessanten Punkten der Stadt geführt. Auch ein Ausflug nach Riga stand auf dem Programm. Neben einer Gesamtschule gibt es in Grobina auch eine Waldorfschule. Schüler dieser Schulen sollen die nächsten Besucher in Dassow sein, vielleicht im Mai kommenden Jahres. Dassower Schüler sollen im Herbst einen Gegenbesuch machen. Vielleicht wird es möglich sein, einen regelmäßigen Schüleraustausch aufzubauen. Im Übrigen konnte die Delegation bestätigen: Dassow und Grobina haben einiges gemeinsam.



**Grobina** hat 4400 Einwohner, nur wenige Kilometer von der Ostsee entfernt liegt es an dem Flüsschen Aland hinter dem Libauer See. Mehr noch als für Dassow und Umland geben dort archäologische Funde von der Steinzeit bis zum Mittelalter Kunde von der historischen Bedeutung der kleinen Stadt. Schnurkeramiken, ein Grabstein mit Ritzungen aus dem 6. - 7. Jh., ein zweischneidiges Schwert und eine Gürtelschale sind nur einige von unzähligen Fundstücken der ausgedehnten Gräberfelder, die von einem Miteinander verschiedener Kulturen der jeweiligen Epoche Zeugnis geben. Eine alte sagenumwobene Burgruine ergänzt das Bild einer bewegten Vergangenheit des Städtchens. Die Delegation aus Grobina überließ uns eine Zusammenfassung ihrer Geschichte:

cb

## GROBINA



### Geschichte der Stadt Grobina

In unmittelbarer Nähe der Stadt Liepāja (Libau) befindet sich die Kleinstadt Grobina. Kaum etwas zeugt davon, dass ihre Geschichte viel älter als die Geschichte der Stadt Libau ist. Vom 6. bis zum 8. Jahrhundert befand sich hier die größte skandinavische Siedlung im Baltikum. Die Einwanderer aus Gotland und dem Binnenland Schwedens haben ihre Siedlung auf einen Hügel am Ufer des damals schiffbaren Flusses Aland gebaut. Angeblich war es die in der Chronik von Rimbert erwähnte Stadt Seeburg - die Stadt hinter dem Libauer See. Die Abstammung des lettischen Namens der Stadt Grobina wird mit dem altlettischen Wort *gruobs* - Buche verbunden. Diese Annahme bestätigt auch der Name des alten kurischen Burgbergs - *Buchenberg*, der sich neben den Ruinen der Ordensburg befindet.



Scherben aus der Trichterbecherkultur



Eine Gürtelschnalle  
Wikinger Grabstein aus ca. 6.Jh.



1253 hat der Livländische Orden in Grobina eine Burg aus Stein gebaut, die Sitz des Vogtes war. Grobina wurde zum Tor nach Kurland. Hier führte die wichtige Straße von Königsberg und Klaipeda (Memel) vorbei. 1560 verpfändete der letzte Ordensmeister Gothard Kettler die Vogtei Grobina für eine große Geldsumme an den Herzog von Preußen und Brandenburg. Zur Zeit der Reformation um 1560 wurde hier eine der ersten Schulen Kurlands gegründet. Grobina war zu einem regen Handelszentrum mit Schweden und Dänemark geworden. Am Anfang des 17. Jahrhunderts wurde über Grobina ein Drittel des Außenhandels von Preußen abgewickelt. 1609 heiratete der kurländische Herzog Wilhelm die preußische Herzogstochter und bekam als Aussteuer das Land Grobina. So war Grobina kurländischer Besitz bis zu der Einverleibung Kurlands ins russische Reich 1795. In der Herrschaftszeit des Herzogs Jakob gab es in Grobina eine Bernstein-dreherei, deren Erzeugnisse exportiert wurden. 1655 wurden 80 kg Bernstein allein in die Übersekolonien Kurlands - Trinidad und Tobago - ausgeführt. Seit 1798 durften sich in Grobina jüdische Kaufleute und Handwerker niederlassen. Ihre Zahl wuchs schnell und bald war der Handel der Stadt in ihren Händen. 1812 wurde Grobina von dem preußischen Korps Napoleons eingenommen. Nach einer Überlieferung wurden im Kiefernwald am Pfarrhaus 12 Fässer mit Gold vergraben, die mehrmals nach alten Plänen gesucht wurden, umsonst - weil sich das Flussbett des Aland geändert hat.

Seit dem 17. Jahrhundert verliert Grobina mit dem Wachstum der Stadt Libau immer mehr an Bedeutung. Der Fluss Aland versandete und der Hafensbetrieb stellte sich ein. Die Verwaltungsbehörden siedelten nach Libau über und 1920 verlor Grobina das Recht als Kreisstadt.

In der Zeit der ersten Unabhängigkeit Lettlands war Grobina unter den 10 kleinsten Städten Lettlands. Der Großteil der Einwohner verdiente durch Belieferung der Stadt Libau mit landwirtschaftlichen Produkten. 1935 gab es in Grobina 171 Wohnhäuser, davon waren 161 ein-

stöckig, der größte Teil von ihnen lag an der Liela iela (Große Straße). In der sowjetischen Zeit, besonders in den 70er Jahren, vollzog sich eine intensivere Bebauung. Die großen Betriebe - Landtechnikbetrieb, Kolchosbauunternehmen, Forstwirtschaftsbetrieb, Konservenfabrik und das Mobile Mechanisierte Straßenbauunternehmen - bauten für ihre Mitarbeiter zwei- bis vierstöckige Typenbauten - insgesamt 35 Wohnhäuser. Neue Territorien wurden mit vielen Einfamilienhäusern bebaut, auch nördlich außerhalb der Stadtgrenze. Nach Wiederherstellung der Unabhängigkeit 1991 stellten die meisten Großbetriebe wie fast überall in Lettland auch in Grobina ihre Tätigkeit ein. Sie wurden privatisiert und spalteten sich in kleinere Betriebe in den Branchen Holzbearbeitung und Handel. Die meisten Stadteinwohner haben Arbeitsplätze in Liepaja, dessen Nähe auch zusätzliche Möglichkeiten in Bildung und Kultur sichert.

#### **Burgruine**

Die Burg wurde Mitte des 13. Jh. erbaut. Als Konventgebäude war sie Sitz des Vogtes und Stützpunkt an der Straße nach Preußen. In der Zeit des Herzogtums Kurland diente sie als Residenz. Im 16. - 17. Jh. wurden Schutzwälle aufgetragen und 4 Bastionen gebaut. Die Burg wurde Ende des 18. Jh. zerstört. Die Mauerreste wurden 1967 konserviert.



Einer Sage nach wurde an der Burg bis zum ersten Stock Erde (dem Mühlenteich entnommen) aufgeschüttet. So sei das Erdgeschoss zum Keller geworden. Eine andere Sage berichtet von unterirdischen Gängen zur Kirche und zum Friedhof, wo eine Ritterstochter einen Häftling gerettet habe, weshalb sie in einem der Gänge eingemauert sei.

#### **Grenzpfosten**

Wenn man aus Liepaja nach Grobina kommt, sieht man den von Girts Burvis geschnitzten Pfosten, der zum 300-sten Jahrestag der Stadtgründung aufgestellt wurde und Symbole der Wikinger und der skandinavischen Geschichte zeigt.

#### **Skandinavische Grabstätten**

Hier gibt es Hunderte von Bestattungen aus dem 4. - 9. Jh. - Skelettgräber, Feuergräber, Hügelgräber und flache Gräber. In Ausgrabungen hat man verschiedene Bestattungsbräuche festgestellt. Nach schriftlichen Urkunden und archäologischen Funden kann man Grobina als die älteste Siedlung mit städtischem Charakter im Baltikum (4. - 6. Jh.) bezeichnen. In den Ausgrabungen von 1987 wurde der bisher einzige Grabstein eines skandinavischen Kriegers an der südöstlichen Küste der Ostsee gefunden - 70 cm hoch aus hellem Kalkstein.

#### **Evangelisch-lutherische Kirche**

Die erste Kirche wurde 1560 gebaut. Nach ihrem Zusammenfall wurde gegenüber dem Burgberg 1596 ein neues Gottehaus gebaut, das 1659 während eines schwedischen Angriffs abbrannte. Das jetzige Gotteshaus aus Stein wurde zur Zeit Herzog Jakobs gebaut, der 1660 in der Burg lebte und den Bau anordnete. Eingeweiht wurde die Kirche 1664, erneuert 1892. Hier kann man Leuchter und Gefäße aus dem 17. Jh., eine alte Opfertruhe und eine Gedenktafel sehen.

Eine weitere Attraktion ist der im Mai und Juni zugängliche **Tulpengarten** mit mehr als 200 Tulpenarten.

Bild- und Textmaterial aus  
Unterlagen und Prospekten  
der Stadt Grobina

# Rudolf-Breitscheid-Straße



Die Breitscheidstraße in den 50er Jahren, von Marianne Thoms

Seit 1949 lebte ich mit meiner Mutter in der Breitscheidstraße. 1950 heiratete sie den Stellmacher (Raamaker) Willi Wiechmann und wir zogen in die Breitscheidstr. Nr. 6. Durch meine Tätigkeit im Heimatverein Dassow e.V. und die damit verbundene Aufgabe, die Geschichte unserer Stadt aufzuarbeiten, kam ich auf die Idee, einmal das damalige Leben und Arbeiten in dieser Straße zu betrachten.



So fang ich meinen gedanklichen Spaziergang auf der rechten Seite von der Friedensstraße kommend an:

In der Hausnummer 2 lebte die Familie Arbshagen. Karl Arbshagens Vater war Musikdirektor der Musikschule Dassow gewesen. Karl führte dies weiter. Ihr Übungsraum war in dem Dettmannschen Haus (Nr. 44).

In der 4 lebte Familie Paul Suhrbier; er betrieb eine Fahrradreparaturwerkstatt. Sein Schwiegervater (Vierecksche Wollspinnerei, s.u.) hatte in der Werkstatt ein paar Maschinen der Wollspinnerei.

In der 6 lebten wir. Mein Vater hatte seine Werkstatt in Johannstorf und fuhr dort jeden Tag mit dem Fahrrad hin.

In der 8 wohnte Familie Hans Bauermann, er war Zimmermannsmeister und hatte in seinem Betrieb drei Angestellte.

In der 10 hatte Fritz Auer einen Konsum-Lebensmittelladen, der zur Nazizeit in "Verbraucherzentrale" umbenannt wurde.

In 10a waren zwei Familien wohnhaft. Unten wohnte Paul Köth, er war Tischler und hatte seine Werkstatt hinten auf dem Gehöft. Oben wohnte Paul Schmidt, bekannt unter Paul Eggers (durch Ehe seiner Mutter). Er war als Maschinist in der Molkerei Dassow tätig und war ein vielseitig einsetzbarer Arbeiter.

In der 10b wohnten ebenfalls zwei Familien. Unten wohnte Hermann Westphal; er war Arbeiter. Oben lebte Familie Christian Marx; er war ebenfalls Arbeiter. Später war er als Pflanzenschutzwart tätig.

In der 12 lebte Familie Franz Kern; er fuhr einen Brotwagen und war Musiker. Sein Sohn Günter wurde Saxophonist und später Leiter des Polizei-Musikorchesters Schwerin.

In der 14 lebte Familie Karl Düser;



er war Arbeiter.

In der 16 lebte Familie Jürß; er war Briefträger.

In der 18 Familie Gummison; er war Landarbeiter auf dem Gut in Wieschendorf.

In der 20 Familie Christiansen; er war Elektriker.

In der 22 Familie Holst; er war Maurer. Herr Pinz heiratete die Tochter. Er war bei Brügge als Sattler tätig.

In der 24 lebte Anna Wiese; sie war Köchin im Kaffee Miné. Ihr Vater war Nachtwächter bei Familie Paepke.

In der 26 wohnte Familie Moll, später der Enkelsohn Hans Luckmann; er war Lehrer.

Nebenan in der 28 wohnte Familie

Bernhard Schulz; er war Dreher. Sein Vater war bei der Post beschäftigt.

In der 30 lebte Ernst Harms, der eine Käserei betrieb. Später übernahm Familie Blohm das Haus; sie hatten eine Bauernstelle. Heute wohnt Frau Lenschow dort; ihr Mann war Tierarzt.

In der 32 wohnte Handelsmann Riek. Er kaufte auch Obst auf: z.B. bekam man für 1 Pfund schwarze Johannisbeeren 5 Pfennig.

Haus Nummer 34 gehörte Familie Galbeck. Dort war eine Stellmacherei, aber auch Landmaschinen wurden repariert. Es wohnte auch Ilse Sponholz darin; sie war im Gesundheitswesen tätig. Ihre Mutter war Hebamme.

Das Haus 36 gehörte ebenfalls Familie Galbeck; er war Pumpenmacher. Die Leute holten bei ihm Wasser, wenn ihre Brunnen leer waren (wurde enteignet). Später, als die Schule gebaut wurde, war er Schuldiener.

In der 38 lebte Herr Duve, er war Maurer.

In der 40 lebte Familie Kutschke. Später wohnte Erika Kutschke in der 38 und in der 40 Hilde Kutschke.

In der 42 wohnt Frau Busacker, geb. Pegel. Ihr Großvater Gerhold baute das Haus, er war Lehrer und Kantor und spielte die Orgel in der Kirche.

In der 44 lebte Familie Dettmann; er war Arbeiter im Speicher. Hier hatte Arbshagen seinen Übungsraum.

In der 46 wohnte Familie Marschke. In der 48 lebte Familie Gnass; er hatte als Ulan gedient und wurde "Ulan" genannt. Ab 1945 war er bei der Polizei.

In der 50 ist die Grundschule gewesen, heute Realschule. 1945 wurde für den Hausmeister Herrn Scharweber ein Blockhaus gebaut.

In der 52 hatte Familie Neudmann einen Fuhrbetrieb. Später übernahm Familie Seitz den Betrieb. Er hatte 2

Kaltblutpferde, mit denen er Bierfässer ausfuhr. Das Haus gehörte Kaufmann Meier.

In der 54 wohnte Dorette Wiechmann, geb. Spur. Sie war ein Sonderling, irgendwie ein bedauernswerter Mensch. Sie glaubte an Dämonen. Wenn sie mit ihren langen Röcken einkaufen ging, ging sie immer in der Mitte der Straße (Deichselspur). Machten wir Kinder 3 Kreuze vor ihr, kehrte sie um. Der Berg von der B105 bis zu ihrem Haus war bekannt als "Spurnberg".

Nun gehe ich auf der linken Seite hoch.

Hier baute Werner Puls 1937 das Haus Nr. 59. Er war Lehrer und sehr aktiv im Schützenverein.

In der 57 wohnten unten die Großeltern von Frau Busacker, Familie Wilhelm Pegel. Ca. 1935 zogen dann für kurze Zeit die Eltern unse-

zow, später der Schneidermeister Bolk.

In der 49 war die Vierecksche Wollspinnerei. Eine Tochter heiratete den Kaufmann Suhrbier, die zweite Tochter heiratete Paul Suhrbier.

Die 47 wurde das Klothsche Eck genannt. Hier lebten zwei Schwestern mit dem Namen Kloth.

In der 45 lebte Familie Busch.

In der 43 Johannsen, später Rühs, heute Sümnich.

In der 41 hatte Familie Nagel ein Pferdewagenunternehmen. Er bekam sein Bier aus Lübeck, sein Bierkeller war in der heutigen Grevesmühlener Straße, wo Brügge heute seine Werkstatt hat. Später übernahm Seitz den Bierkeller. Paul Eggers heiratete die Tochter von Nagel und führte das Unternehmen weiter, später übernahm er eine Landwirtschaft.

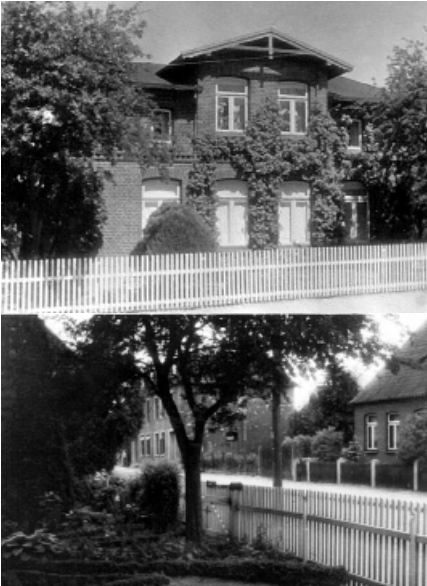
In der 39 wohnte der Maurer Ree-

In der 33 wohnte der Arbeiter Stöter und oben die Mutter von Kaufmann Linshöft. Dann zog Walter Gnass ein.



Die 31 gehörte Handelsmann Heineemann; er hatte dort einen Kolonialwarenladen. Ihm gehörte auch die Drogerie Ecke Breitscheid-Friedensstraße.

In der 29 lebte erst Familie Nürnberg, die später in Vorwerk ein Haus baute, gegenüber von Bäcker Brückner. In ihr Haus in der Breitscheidstraße zog Familie Fasch ein. Er hei-



Die Fotos von der Breitscheidstraße, damals Moritzstraße, stellte Frau Busacker zur Verfügung. Links ihr Haus (von Lehrer Gerhold erbaut) und ein Blick auf die Häuser von Linshöft (2-stöckig) und von Schlachter Jung. Großes Bild: Blick von der Moritzstr. über den "Spurnberg" auf Plönswerder.

res derzeitigen Försters Michael Winkelmann ein. Sein Vater war Förster bei dem Edlen von Paepke. Im Forsthaus lebte aber noch der alte Förster. Oben wohnte die Lehrerin Anna Salow.

In der 55 lebt jetzt Kurt Baumann. Sein Vater baute das Doppelhaus 1928. In der Zwischenzeit wohnte unten Familie Kulawick und oben der Briefträger Ratke. Ganz oben haben meine Mutter und ich ca. ein  $\frac{3}{4}$  Jahr gewohnt.

In der 53 lebte Familie Beth; er war Schlachtermeister und hatte das Haus auch gebaut.

In der 51 lebte der Briefträger Köl-

der, danach zog die Familie Wunder ein (Frau Claudine Wunder).

Nebenan in der 37 wohnte Schlachter Jung. Er machte Hausschlachtungen, später arbeitete er in der Schlachtereier Kadow. Das Haus kaufte er von Herrn Rühs. Heute lebt seine Tochter in dem Haus. Ihr Mann hat dort eine Tischlerei.

Das Nebenhaus (Doppelhaus) gehörte Kaufmann Linshöft.

In der 35 wohnten die Großeltern von Karl-Ludwig Strübing jun. Dies war ca. 1930, dann zog Familie Albert Brauer ein. Er war bei der Bahn in Dassow beschäftigt. Oben wohnte Briefträger Getzin.

ratete eine Tochter von Nürnberg. Fasch war Tischler bei Jürß.

In der 27 wohnte Familie Dieckvoß; er war Zimmermann beim Bauunternehmen Bruhn. Die Tochter heiratete Karl Koch, der Schuster war.

In der 25 lebte Familie Lenschow; er war Schlachter.

Das Haus 23 gehörte Familie Stübe, sie hatten in der Lübecker Straße einen Lebensmittelladen.

In der 21 lebte Johann Heidmann. Die Tochter heiratete den Schlosser Harder. Sie zogen dann in die 15. Später kaufte Dankert das Haus; er war bei der Bahn.

Das Haus Nr. 19 gehörte den Eltern

# Runen im Holmer Wald



## Teil 4: Die einzelnen Zeichen und Runen mit möglichen Be-Deutungsinhalten

Zu Beginn möchte ich gleich vorausschicken, dass ich für die Richtigkeit der Be-Deutungen keine Garantien geben kann, denn auch für mich stellt die Beschäftigung mit der Rune eine oft ins Spielerische oder ins Fantasielhafte gehende Beschäftigung dar. Und gerade diesen Freiraum im Zugang auf diese Zeichen möchte ich mir bewahren, ohne dabei den tiefen Zusammenhang zu überspielen. Jeder, der sich mit Runen und magischen Zeichen beschäftigt, sollte sich jeder Zeit bei allem was er tut bewusst sein, warum er das tut und wie er es tut. Eine innere spielerische Haltung ist für mich frei von Dogmatismus, Rechthaberei, Besserwisseri und sonstigen einengenden Herangehensweisen. Es ist wie mit Gott, jeder muss seinen eigenen Weg zu ihm finden, und dazu braucht er die Freiheit, seinen Weg gehen zu dürfen.

In meinen letzten Überlegungen aus Heft 5 deutete ich bereits an, dass man Runen als Sinnbilder betrachten sollte. Man kann diese Zeichen nicht einfach mit dem rationalen Verstand in unser heutiges Alphabet übertagen, bzw. übersetzen. Solch eine Herangehensweise stellt eine Verstümmelung der Runen dar und bringt sie auf eine Ebene, auf ein Niveau, wo man getrost sagen kann, wer solches tut, hat einfach keine Ahnung - keine Ahnung von dem was er tut. Er hat im wahrsten Sinne des Wortes seinen Kontakt zu den Ahnen, zu dem Wissen der Ahnen, verloren.

Runen muss man also *e r a h n e n*, um sich so dem Wissen unserer Ahnen und Vorfahren zu nähern. Der Zugang zu den Runen ist und bleibt somit immer ein individueller. Das ist der häufigste Grund, warum so viele Meinungen und Deutungen

über ein und dieselbe Sache von einander abweichen. So ergeben am Ende viele verschiedene Deutungen die Summe der Bedeutung der in Stein gehauenen Runen. Wenn die Aussagen sich im Kern dann wieder begegnen, ist das schon ein guter Hinweis auf einen möglichen Sinngehalt.

Wie können wir uns nun die Runen erschließen?

Höre „erschließen“ – Runen sind Schlüssel zum Wissen.

1. Indem wir uns auf sie einstellen. Das sollten wir wörtlich nehmen und den Laut der Rune sprechen, sie erklingen lassen, sie rezitieren, wiederholen und dabei genau hinhören, welcher Lautwert sich zeigt oder herausprägt. Welche Gedanken und Assoziationen verbinde ich mit diesem Laut, diesem Klang? Ist er vertraut oder neu? Was sagt er mir?

2. Die Zeichen (Runen) er – stellen. Das heißt, sie mit dem Körper einnehmen, sie wieder im wahrsten Sinne des Wortes „verkörpern“. Dann spüre welche Wirkung dieses Nachstellen auf deinen Körper hat. Entsteht Wärme, Hitze, werden die Füße kalt oder heiß, wird es anstrengend oder prickeln die Hände. Richtet dich die Rune auf und gibt dir Kraft oder beugt sie dich und lehrt dich Demut. Weitest sie die Brust oder hältst du die Luft an. Viele weitere körperliche Erfahrungen kannst du mit Runen machen. Sie alle führen dich zu deiner direkten Wahrnehmung, die auch zu deiner Wahrheit wird, sprich - zu deiner direkten Erfahrung.

3. Das Sinnbild zeichnen, es schreiben, es mit der Hand begreifen. Auch die Rune auf dem Stein ertasten, mit den Fingern nachzeichnen, sie formen, die Zeichen zeichnerisch mit einander verbinden.

Welche Assoziationen und Gedanken tauchen dabei auf?

4. Dann kannst du noch in Büchern über die Deutung und Bedeutung nachlesen. Ich empfehle dieses aber erst nach den eigenen Erfahrungen zu tun, da sonst alle Wahrnehmung von vorgefassten Meinungen anderer Menschen beeinflusst ist. Es mag deren Wahrheit sein und sie kann sich durchaus mit deiner treffen, alles kann aber auch ganz anders sein! So sind die Runen, sie führen dich immer zur dir und auf deinen Weg. Lege dich selbst bei deinen eigenen Überlegungen nicht fest, bleibe frei und offen für Überraschungen und weitere Erfahrungen, Erkenntnisse.

5. In jedem Fall sind Runen Energieträger und von diesen Zeichen geht eine große Kraft aus. Das können Heilkräfte sein oder der Mut wird gestärkt, sie können das Wissen und die Intuition fördern und so manch ein Zauber liegt hinter ihnen verborgen. Da die Runen nicht zu unserem täglichen Umgang gehören, kennen wir auch nicht ihre Kraft und Wirkung, und kaum jemand weiss, wie man die Runen gezielt einsetzen kann. Dieses Wissen wartet noch auf seine Wiederentdeckung, die nur durch jahrelanges selbst Erfahren und Überprüfen gefunden werden kann. Oder jemand hängt sich wie Odin wieder neun lange Nächte - wahrscheinlich Monate - kopfüber an einen Baum, die Weltenesche, um den Sinn der Runen wieder zu erfahren. Solche Rituale sind allerdings in unserer heutigen Kultur unüblich, doch bei unseren Vorfahren gab es zu Erlangung besonderer Fähigkeiten schon sehr abschreckend anmutende Rituale. Sie waren notwendig, um das Wissen und Können von Generation zu Generation weiter zu geben.

Schauen wir uns mal einige Auswir-

kungen genauer an. Wie wirken Runen?

Je mehr Menschen sich zu einer Rune - oder nennen wir es Sinnbild - zusammenfinden und sich mit diesem Sinnbild verbunden fühlen, desto mehr Kraft bekommt dieses Zeichen und stahlt sie auch wieder aus. Erinnern wir uns an das christliche Kreuz, das vor gut tausend Jahren ganz Europa eroberte; oder an den Halbmond, der die arabische Welt miteinander verbindet. Wir kennen das indische OM – Zeichen oder den Stern der Juden. Yin und Yang fällt uns ein oder der rote Kreis der Japaner.

Auch in unserer eigenen deutschen Vergangenheit gab es Runenzeichen und Sinnbilder, vor denen sich die halbe Welt fürchtete. Heute sind diese Zeichen verboten. Sicher zu recht, um die angesammelte Kraft zu brechen; doch leider tut es der Rune in ihrem Ursprung nicht gut. Die Rune kann nichts dafür, dass die Menschen sie für ihre Machtinteressen missbrauchten. Mit dem Verbot der Rune verbieten wir auch den eigentlichen, ursprünglichen Sinn des Zeichens, des Sinnbildes. Jeder weiss, von welchem Zeichen ich rede, doch ist dieses Kreuz mit den Haken schon ein frühes buddhistisches Zeichen, hinter dem sich große Heilkräfte verbergen und welches auch den Kreislauf des Lebens symbolisiert. Es stellt somit das Rad des Lebens dar. Kurz, den Kreislauf von Werden und Vergehen.

Nichts anderes haben wir mit dem Dritten Reich erlebt. Aufbau und Zerstörung mit einer immensen Kraft. Das Zeichen sagte es voraus, die Geschichte führte den Beweis.

Auch unser Runenbild im Holmer Wald hat ein Kreuz, das an drei Seiten mit Haken kombiniert ist.

Wir können sagen, dass das Mittelkreuz die Rune Hagal darstellt und somit auch ihre Aspekte: Hagel, Zerstörung.

Dazu kommt aber in der Senkrechten die Rune Wunjo mit dem Aspekt: Wonne, Freude.

In der Waagerechten zeigt sich einmal Uruz, Aspekt: Auerochse (Sinnbild für Reichtum) und Erde.

Weiter Taiwaz, Aspekt: Speer, Ziel. Wenn also Speer, Wonne, Zerstörung und Erde zusammentreffen,

sieht es schon sehr nach einer Kriegserklärung aus. Dazu gesellen sich noch Laguz – Wasser und Naudiz – Not, Schicksal. Ein deutlicher Hinweis in welche Richtung das Ziel geht. Über das Wasser. Also vielleicht ein Raubzug oder ein Krieg mit einem anderem Volk. Das Schicksal hängt in jedem Fall mit dem Wasser zusammen. Nur zu verständlich, denn das Wasser ist das größte Risiko.

Wir kennen von den seefahrenden Völkern, ob Slawen oder Wikinger, dass sie in regelmäßigen Abständen zu Kriegs- und Raubzügen aufbrachen. Zum Einem, um ihren Mut zu erproben, um Helden zu küren und um Sklaven und Reichtümer anzuhäufen. Für diejenigen, die im Kampf der Tod traf, ging es nach Walhall - in den ewigen Himmel der Freude. Der Tod war also eine Ehre für jeden Krieger. Wer wollte da nicht mit dabei sein und in Walhall eingehen.

Schauen wir uns die Geschichte der Menschheit an. Wie oft ist es die Geschichte von Kriegen, Raubzügen und Eroberungen. Unsere Verfahren waren Krieger und keine Heiligen. Sogar das Christentum wurde mit dem Schwert durch seine Krieger über Europa verbreitet.



Die Zeichen auf dem Holmer Deckstein, vgl. Dassower Hefte 5

Schauen wir weiter auf unser Bild. Von der rechten Seite – beachte “recht” – kommt Kenaz, Aspekt: Erkenntnis dazu. Hier gibt es einen Hinweis auf einen möglichen Grund der Handlung. Etwas soll in Erkenntnis, Erfahrung gebracht werden. Die mögliche kriegerische Handlung soll der Erkenntnis dienen, was wie wir wissen, ja jeder Krieg in seiner Folgezeit mit sich

bringt. Zumindest solange, bis diese Erkenntnis versickert und wieder lauthals zum Krieg gerufen wird.

Manchmal denke ich, wir scheinen den Zweiten Weltkrieg schon vergessen zu haben, vielleicht weil vielen jungen Menschen die direkte Erfahrung fehlt. Doch sollten uns die Runen auf dem Stein im Holmer Wald nicht auf alle Zeiten daran erinnern, welches Unheil wir mit Krieg und Raub anrichten? Zu laut ist heute das Geschrei nach einem Krieg gegen den Islam und natürlich geht es um das Öl als Raubgut.

Ich würde gern den kommenden Generationen einen Krieg ersparen, doch dazu darf die Erfahrung und Erkenntnis nicht verloren gehen. Kriegerdenkmale sollten keine Heldenmale, sondern ewige Mahnmale sein. Ich persönlich bin der Meinung, das wir keine neuen deutschen Heldensöhne brauchen. Wir brauchen keinen Eingang in Walhall. Wir sollten lieber für ein friedliches Miteinander eintreten statt uns gegenseitig mit Kriegsdrohungen in Angst und Schrecken zu jagen.

Soweit einmal meine heutigen Gedanken zu dem Runenstein im Holmer Wald. Wie gesagt, es sind nur Gedanken zu einer möglichen Deutung und Bedeutung. Es kann aber auch alles ganz anders sein. Je nachdem, was für Sinnbilder uns in den Sinn kommen, wenn wir die Zeichnung auf dem Stein betrachten.

Ich persönlich bin gespannt, was mir der Deckstein noch alles sagen wird, was mich mein Geist noch alles ersinnen lässt.

Einen Sinn kann ich jetzt schon andeuten.

Da gibt es zwei Parteien, die einen Vertrag in Stein geritzt haben. Eine Seite stellt einen seefahrenden Clan dar und die andere Seite ist ein sesshafter Clan. Beide wollen eine Verbindung eingehen (siehe Kreuz), doch haben sie auch ihre Bedenken (worauf Schicksal und Not hinweisen).

Doch dazu werde ich im nächsten Heft berichten.

Dassow, 8.11.2002  
Burkhard Wunder

### Weitere Decksteine in unserem Amtsbereich:

Auch hier entdecken wir Spuren aus der Vergangenheit.

#### **Feldhusen, Großsteingrab**

Markierungen der Steinschläger sind erkennbar. Sollte der Stein für die



Grundmauern eines Gutshauses gespalten werden?  $\frac{1}{4}$  des Steins wurde abgespalten, dann wurde die Arbeit aufgegeben - warum?

#### **Schälchenstein am Buchenkopf im Holmer Wald**

Auch hier handelt es sich wohl um einen ehemaligen Deckstein. Er ist mit-



tig gespalten, eine Hälfte liegt rechts des Weges, die andere etwa 15 Meter entfernt auf der linken. Deutlich sind die Spuren des Steinmeißels zu erkennen. Warum blieb auch dieser Stein dann doch hier liegen? An seiner Oberfläche sind kleine kreisförmige Einbuchtungen zu erkennen (Schälchen). Wurden sie einst für Opfertgaben wie Mehl, Öl oder Blut angefertigt, oder entstanden sie aus rituellen Handlungen im Laufe vieler Jahre, z.B. durch rituelles Feuermachen?

#### **Radweg am Dassower See wird gebaut !**

Nach zähen Grundstücksverhandlungen und langem Bangen um die Genehmigung und Finanzierung des Vorhabens war es am 07.10.2002 endlich so weit. Mit Bagger und Planierdraupe rückte eine Baufirma aus Wismar an, um mit der Realisierung eines Traumes zu beginnen, an den viele von uns schon nicht mehr zu glauben wagten.

Der Radweg wird vom Penny-Markt aus über den alten Kolonnenweg bis ungefähr auf die Höhe der ehemaligen Badestelle und von dort aus entlang des inzwischen verrohrten Grabens bis zur Pötenitzer Straße errichtet. Nach der Brückenunterquerung geht es über die Trasse des alten Bahndammes noch 930 Meter bis an die Grenze des Dassower Stadtgebietes in Richtung Pötenitz.

In einer weiteren Ausbaustufe ist die Errichtung eines Rast- und Aussichtspunktes auf dem Faunsberg geplant, der von der Pötenitzer Straße zu Fuß durch einen Hohlweg zu erreichen sein wird. Zunächst aber erwarten wir mit Spannung die Fertigstellung des Radweges, damit wir ihn Ende Mai 2003 gemeinsam unter die Räder nehmen können.

Matthias Ober  
Arbeitsgruppe Rad- und Wanderweg

☞ von Kurt Baumann. Sein Vater war Zimmermann, die Werkstatt war auf dem Hof.

Nebenan in der 17 wohnte Johann Schönbaum, der auch Zimmermann war. Kurze Zeit arbeitete er mit Baumann zusammen.

In der 15 wohnte der Maurer Rooks und hinten Ferdinand und Emilie Marx.

Der Briefträger Grieben lebte mit seiner Frau in der 13.

Das Grundstück 11 blieb frei. Da sind heute Garagen von Dankert.

In der 9 lebte der Maler Marschke. Das Haus baute er Mitte der 30-er Jahre.

In der 7 lebte die Handarbeitslehre-

rin Auguste Harder. Ihre Tochter war Schneidermeisterin und heiratete einen Großpietsch.

Nebenan in der 5 lebte Schneider Wiechmann mit seiner Schwester.

In der 3 lebte Paul Busch; er war Briefträger. Später zog Christian Marx mit Familie ein.

In der 1 lebte Familie Strübing. Willi Strübing betrieb einen Kohlenhandel, den dann Karl-Ludwig sen. übernahm. Ursprünglich war dort einmal eine Stellmacherei gewesen.

Hiermit beende ich meinen gedanklichen Spaziergang. Sollten Fehler aufgetreten sein, oder gibt es noch etwas hinzuzufügen, bitte ich es mir

mitzuteilen, damit wir es im nächsten Heft berichtigen oder ergänzen können. Bei diesem Spaziergang begleiteten mich Frau Busacker, geb. Pegel, Kurt Baumann, Gerhard Marx und Gerhard Wiechmann, Sohn von Stellmacher Willi Wiechmann (mein "Stiefbruder") Bei ihnen möchte ich mich herzlich für ihre Mithilfe bedanken.

Ich möchte auch die anderen Straßen aufarbeiten und wäre für Mithilfe dankbar.

Marianne Thoms

1

Thilo von Westernhagen erzählt über das Leben auf Gut Dönkendorf

Sechzehn muntere Kinder versammeln sich in der Eingangshalle, ziehen ihre Anoraks aus, Hausschuhe an, bestürmen mich mit Fragen: "Thilo, liest du heute ein Märchen vor? – Welche Lieder singen wir heute? – Gibt's wieder Belohnung?"

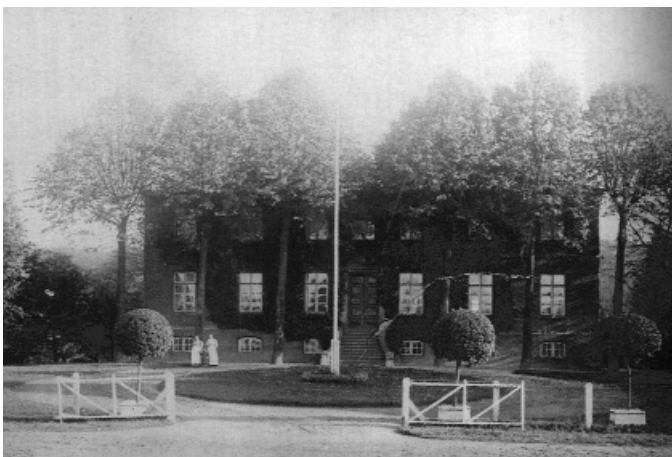
Während die Mütter mit Tee und Tassen zu ihrem Lesekreis in der Bibliothek verschwinden, die Kinder der Musik+Spielgruppe



Kinder der Musik+Spielgruppe in Dönkendorf 2002

halten. Es gab einen Hauslehrer. Es gab auch Haus-taufen in Dönkendorf, wie z.B. 1923 die von einem Patenkind der Vorbecks.

Und es gab natürlich viele Tiere. Laut Bestandsliste der Güter Mecklenburgs von 1921 gab es 20 Pferde, 77 Rinder, davon 69 Kühe, 339 Schafe und 127 Schweine und sieben Jahre später, 1928, waren es nur noch 20 Pferde, 75 Rinder, davon 50 Kühe, 250 Scha-



sich im Musiksaal einfinden, auf dem Parkett rutschen und jede Sekunde zum Tollen benutzen, manche auch sich schüchtern noch - still irgendwo hinsetzen, gehen meine Gedanken zurück, wie mag es hier vor hundert Jahren gewesen sein?

Dabei kommt mir ein Foto in den Sinn, das zwei kleine Mädchen – in Sonntagskleidern auf der Granittreppe am Eingang zeigt. Von Frau Diana Vorbeck-Walter weiß ich, wer diese Mädchen sind – ihre Großtanten; Landkinder, die auf dem Rittergut Dönkendorf, wie es damals hieß, groß wurden und - wie



Diese drei Bilder wurden ca. 1920 aufgenommen. Sie zeigen die damalige Vorder- und Rückansicht und die Gutsbesitzerfamilie Vorbeck mit ihren 2 jüngeren Töchtern auf der Granittreppe.

sie immer wieder berichtete - dort eine wunderschöne, glückliche Kindheit verlebten. Wegen des weiten Weges nach Travemünde wurde der Schulunterricht im Hause abge-

fe und 20 Schweine. Ein Eiskeller existierte, ein Pavillon am Anfang der Allee, die von akkurat geschnittenen Buchsbaumhecken gesäumt war. Am Überlauf der Katzbach klapperte eine Wassermühle. Der Travemünder Autor Otto Timmermann beschreibt in seinem Bericht „Eine Wanderung 1926 in den mecklenburgischen Klützer Winkel“ auch einen Besuch bei seiner Tante Rieke in der

Dönkendorfer Wassermühle, das war 1926. Und er kann sich immer noch an das gute Obst erinnern, das er als kleiner Junge aus dem Garten mopste.



Oft habe ich die alten Fotos betrachtet, den Teich, die Lindenallee, die großen Kastanien und Trauerbuchen, die auf den alten Fotos schon zu sehen sind. Ich kann mir gut vorstellen, wie schon damals die Kinder hier spielen konnten, beobachten und träumen. Auch das Gemälde, auf dem das Vorgängerhaus des jetzigen 1850 erbauten Hauses zu sehen ist, kommt mir in den Sinn. Eigentlich sieht Dönkendorf aus Richtung Neuenhagen noch genau so aus; ein paar Häuser und Scheunen, die sich in die hügelige Landschaft schmiegen. Und auf der Karte von 1770 ist auch schon alles da: Häuser, Wege, der Teich, sogar ein weiterer Teich - der Neumühlenteich war östlich gelegen, jetzt ist er das Garten-Eldorado meiner Frau und immer wieder Quelle kulinarischer

Köstlichkeiten. Wie es hier in noch früherer Zeit ausgesehen haben mag, ist nicht belegbar. Aber frühe Besiedlung im Schutze der aufgestauten Katzbach ist verbürgt, eine Ritterburg hat sich hier befunden. Doch davon ist heute nichts mehr zu sehen...

Aber immer wird es Kinder gegeben haben, die singend und spielend durch den Garten und über den Hof getollt sind.

Thilo von Westernhagen

„Otto Timmermann vertellt...“ 2. Auflage 1999, Schriftenreihe des gemeinnützigen Vereins zu Travemünde e.V.  
 Landwirtschaftliches Adressbuch der Rittergüter, Güter und Höfe von Mecklenburg-Schwerin und -Strelitz, 1928 und 1921  
 rechts: Ein Artikel aus der OZ vom 8.2.00  
 unten: Die handgemalte Flurkarte von 1770 und die Fotos vorherige Seite  
 T.v. Westernhagen

## In Zahlen und Daten

Dönkendorf wurde 1235 erstmals urkundlich als „Villa Thankmarie“ erwähnt und gehörte zunächst zu Dassow. Gemeinde-Chronist Helmut Dunz datiert den Ursprung des Ortes jedoch weit davor und übersetzt es „noch am ehesten mit Dank an Maria“. Das Ratzeburger Zehntregister erwähnt im Zusammenhang mit Dönkendorf auch einen gewissen Dankmar, auf den der Name „Dankmarsdorf“ zurückgehen könnte. Der erste namentlich bekannte Dönkendorfer war im Jahre 1335 der Besitzer des gesamten Gutes, Dethleus von Bucwolde. Rund 260 Jahre später bestand Dönkendorf aus Herrenhaus und vier dazugehörigen Katen und war in der Gegend somit das erste vollständige Gutsdorf ohne freie Höfe. 1783 geriet es erstmals in bürgerlichen Besitz, bis das 291 Hektar große Dorf 1945 im Zuge der Bodenreform enteignet wurde. Die Bevölkerungszahl nahm durch den Flüchtlingszuzug nach dem Krieg zwischenzeitlich um mehr als das Doppelte auf 162 Einwohner zu, während sie heute mit 58 in etwa der von 1939 (70) entspricht. J. F.



## Tau Hus tau sin

*Tau Hus tau sin, dat is ein Läß'n,  
wat Bäd'res kann dat gor nich gäß'n!*

*Wenn ick dörch unsen Gorden gah,  
bün ick mien Kinnertied ganz nah,  
dör fällt up mi von jeden Bom  
ut olle Tied ein Kinnerdrom.*

*In 'n Sünnschien seih 'k Grotvadding sitt'n,  
wo hei dat Sadeltüg deit flick'n.  
Ein Hahn mit siene Hauhnerie  
un Gäus un Aanten sünd dorbi.*

*Größing driggt oewern Arm 'ne Kiepe  
vull Appel un Beern, grot un riep.  
Ein Fleigenhaut up ehren Kopp  
verstickt 'n langen, griesen Zopp.*

*Meike, uns' lütt' swatte Katt,  
sünnt sick up ein Warerfatt;  
un Pussi scheest taun hunnertsten Mal  
den'n Gordenstieg rup un werrer hendal.  
An 'n Tun lang hebb'n Katt'n un Hunn  
ehre letzte Slapstäd funn'.*

*An 'n Rosenbusch bi ein Bänk  
dor giwt dat allerhand Geplänk.  
Ein lütte Diern von knapp fief Johr  
mit lang' Zöpp un brunes Hoor  
versöcht drei säute Kattensnut'n  
in 'n Poppenwagen rintaustuk'n.*



*Dei Katt'n jaulen jämmerlich  
un dei lütt' Diern, ja, dei bün ick.  
Nu sitt ick hier as olle Fru  
un üm mi rüm liggt Appelschlu.*

Christa Kriesel

## Neues aus dem Storchennest



Das Jahr 2002 war nicht überall ein Storchennest, aber im Dassower Storchennest war auch diesmal der Kindersegen groß. Drei Storchenkinder erblickten, wie im Vorjahr, das Licht der Welt. Somit ist die Anzahl der bisher in diesem Nest aus dem Ei Geschlüpfen auf 23 angestiegen. Wir erleben die Storchenfamilie immer hautnah, wie man auf dem Foto sehen

kann. Wie ein Lauffeuer verbreitet sich alljährlich die Nachricht ihrer Ankunft. In diesem Jahr war es der erste Ostertag. Während der Storch gegen Mittag eintrudelte, folgte ihm die Störchin nur wenige Stunden später. Es hat lange gedauert, bis das erste Storchenkinder - nach so viel Liebe - sichtbar war. Wir hatten schon befürchtet, dass auch bei uns das Nest leer bleiben würde. Doch dann kam der Tag, an dem zwei weitere Storchenkinder neugierig über den Nestrand blickten. Unermüdlich versorgten die Storcheltern ihren stets hungrigen Nachwuchs. Inzwischen wurde es dann täglich enger in dem Nest, und die Alten suchten Zuflucht auf den Dächern der benachbarten Häuser.

Kräftige Burschen sind die Kleinen geworden. Wir denken, dass sie die weite Reise in den Süden gesund überstehen und im nächsten Jahr wieder nach Dassow zurückkehren werden.

Christa Kriesel

## O Tanneboom

*O Tanneboom, o Tanneboom  
ick mag die doch geern lieden!  
Heff ick mi argert über di,  
vergeet dat man, dat liegt bi mi!  
Ick lot jetzt ok dat Zetern.  
O Tanneboom, ...*

*O Tanneboom, o Tanneboom  
wat hest du die verännert!  
Erst smeed man mi mit die hier rut,  
nu mukt se all 'ne seute Snut,  
und singt, dat du so scheun büst.  
O Tanneboom .....*



Plattdeutsch - viele Dialekte und individuelle Formen - aber alle verstehen sich

## Baukwarder

In den Dassower See von den'n dei ein Äuwer ut Sand un dei anner ut Leihm bestahn deit, liggt dei Insel Baukwarder, up wecke twei grote Hügel sünd. Dei ein Hügel besteiht ut Leihm, dei annner ut Sand. Ein Sag' vertellt, wie dei beiden Hügel entstahn sünd:

Vör lange Tied hett dat noch Riesen in die Welt un ok an den'n Dassower See gäben. Tau dei Tied hebben sick twei Riesenfrugens up den'n Weg nah dei anner Sied von den'n See makt; dei ein halte sick Leihm taun utsmern för ehren Backaben un dei anner Sand för ehr Stuw taun streuden. Mit dei vullen Schörten hebben dei beiden Frugens sick mirden in'n See drapen un sünd in't Klönen kamen. Sei harrn dorbi gor nich markt, dat dat Warer anstägen wier. As nu Leihm un Sand in ehr Schörten natt un schwer würden, sünd ehr dei Schörtenbänner dörchräten. Sand un Leihm sünd dor liggen bläben wo hüt dei beiden Hügel up den'n Baukwarder düttlich tau seihn sünd.

(nacherzählt von Günter Kriesel)  
"Sagen aus dem Kreis Grevesmühlen",  
Pädagogisches Kreiskabinett 1957



Ausschnitt aus einer Ansichtskarte von Dassow um 1905. Bevor in den 30 Jahren das Café Miné von gegenüber in dieses Haus umzog, war in dem Gebäude am Marktplatz der Laden von Herrn Mau untergebracht. Aus der Zeit stammt wohl folgender Spruch, den H.-L. Brusch von ihrem Vater Harry Hagenow kennt:

**Wer von Mau sien Hering üt,  
hett dat ganze Mul vull Fett.  
Hansche Brüning sien sünd ok nich schlecht,  
denn hei halt se von mi all wech.**

## Uns Kirch in Dassow

*Uns Dassower Kirch mit ehren hohen Turm  
hätt in völ Jahrhunnert erläwt - so manchen Sturm,  
egal woher du kümst, Ost, Süd, West orrer Nord  
unseren Kirchturm als höchst erblickst du sofort.*

*In twölf Johrhunnert but in Johr des Herrn  
völe Minschen hett sei erläwt von nah un fern  
wenn uns die Turm kün alles vertellen  
wat wür hei för ein Urteil fällen?*

*Ein Brand de Kirch einst dull vernicht  
dat schnelle upmuren wier Christenpflicht.  
Un Kriege müßt sei uk erläben  
de ward datt leider immer werrer gäben.*

*Seiht man sick die Kirch von binnen an  
of watt so manches sei seggen kann,  
seihst du denn wunderschönen Altar  
und wenn ok bloß - ein einzig Mal  
die imposanten geschnitzten Empore  
vun dor erklang früher dei Kirchenchore*

*Dor geiht di vieles dörch denn Sinn  
datt is rein ein seelischer Gewinn  
datt Schnitzwark un dei heiligen Biller  
in Harden ward datt bannig milder.*

*Die Orgel mit niten reinen Klang  
dortau ward sungen in frommen Gesang,  
dann findst du Ruh un niegen Maud  
uns Herrgott denkt - datt is gaud.*

*Von dei ehrwürdige Kanzel spricht Herr Pastur  
ein biblische Geschichte,  
die Gläubigen maht ein nahdenkliches Gesicht.  
un Sünden ward die all vergaben  
natürlich mit Herrgotts Sägen.*

*Manch Paster hett dor predigt un mus dan gahn  
datt is des Läbens kurze Bahn  
lut kannst die Glocken wiet henn hürn  
sei klingt bi Leid, Freud un ok Fiern.*

*Uns leiwe Kirch wart weirer stahn  
wie Minschen ward mit uns Tied vergahn  
un nun uns Turm - hallt in die Nacht  
Dassow in Treue dorober sin Wacht.*

Hanne-Lore Brusch

## “Vagels, dei morgens singt, halt abends dei Katt“

so seggt dei Volksmund, wenn wi Minschenkinner all tiedig an'n Dag singen un fläuten daun. Vagels un Katten hebben wi in unsen Gorden einen ganzen Barg, un von dei will ick vertellen:

Ein Bompicker, wecker vonmorgen dei Funktion von unsen Radio-wecker oewernahmen harr, bröchte

mienen Mann un mi all tiedig in dei Puschen. Buten wier reinstes Blankmützenwärer. Korte Tiet dornah, as ick dat Koekenfinster up Kipp stellte, harr ick einen iersten Blickkontakt mit ein Türkenduw, wecke sick in ein von vier Dannen up uns' Nahwersch ehr Grundstück inquartiert harr. Sei luerte up dei Brotkraumen, dei allmorgendlich von unsen Frühstücksdisch affallen daun. Doch vörierst wier sei mit dei

Oewerreeste, wecke in dei Ritzen von uns' Terrasse noch von'n Winter nahbläben wiern, taufräden. Sachten weihte von baben ut dat Nest, wo uns' Adebor sick mit sien Fru verlustierte, ein Telgen hendaal. Grad, as ick dei bei den Vageltränken mit Warer ut uns' Rägentunn versorgte un dorbi den'n Spruch “Keinen Tropfen trinkt das Huhn, ohne einen Blick zum Himmel zu tun“ liesing vör mi henseggte, hürte

## Rotbösting

*Piep - piep - ein Rotbost müsst woll sin,  
dei keik in 't Koekenfinster rin.  
Dei arme Vagel hett mi duert,  
wo lang hei hier woll sitt un luert?  
Ick harr so giern em rinnelat'n  
würd em denn sacht eins oewerstrak'n.  
Hei is je man so 'n lütt'n Vagel -  
wo bliwt hei denn bi Sturm un Hag'l?  
Un all sien Kumpels, wo slap'n sei  
bi grote Küll, bi Ies un Snei?  
“Fleig hen, lütt Vagel, nah 'n Schupp'n,  
süss kriggst du doch noch einen Snupp'n,  
dat Frühjohr is nu nich mihr wied,  
denn kümmt för di dei schönste Tied.  
As ick noch wier so in Gedank'n*



*käum Nahwers Karer antauwank'n.  
Mien Rotbost wier up eins verswunn,  
harr in dei Dann 'ne Tauflucht funn'.  
Dei lütte Vagel weit gewiss,  
wat 'n Hund un wat 'ne Muschkatt is,  
denn fägt uns' Dackel üm dei Eck'n,  
daun liekers em dei Kürner smeck'n.  
Ick mein, dat is doch recht gedieg'n,  
un kann dor keinen Klauk in krieg'n.*

Christa Kriesel

## Die Königswahl unter den Vögeln

In ollen Tieden harr jere Luut sienen eigen Sinn un Bedüüdung. Den Schmidt sien Hamer reep: „Schmiet mi tau! Schmiet mi tau!“ Den Discher sien Hubel säd': „Da hest! Da, da hest!“ Dei Ræd' in dei Møehl säden: „Help, Herr Gott! Help, Herr Gott!“ Un wir dei Möller ein Bedreiger un leet dei Møehl an, so füng sei an, hochdüütsch tau spräken, un fragt ierst langsam: „Wer ist da? Wer ist da?“ Un antwuurt't denn schnell: „Der Müller, der Müller!“ Un taulezt ganz geschwind: „Stiehl tapfer, stiehl tapfer, vom Achtel drei Sechter!“

Tau dei Tiet harren ok dei Vøegel ehr eigen Sprak un wullen sick dunn ok einen König wählen. Blot dei Kiwitt wir dagegen, dei wull 'n frien Mann blieben un reep in sien Angst: „Wo bliew ick? Wo bliew ick? Wo bliew ick?“ Un güng in dat einsame Muur un leet sick nich werrer seihn.

As nu dei Wahldag wir, da kem all dei Vøgelwelt angeflagen, sülvst dei Kuckuck mit sienen Köster un ok 'n ganz lütt Vøgelken, dei noch gor keinen Namen harr. – Dat Huhn, dat taufällig noch von dei ganze Sak nicks hürt harr, kakelt: „Wat, wat, wat is denn da tau daun?“ Ewerst dei Hahn kreiht ehr tau: „Luuter riek Lüüd', luuter riek Lüüd'!“ Un sei süll man still sien.

Dat würd nu utmakt, dei süll Vagelkönig sien, dei an 'n höchsten fleigen künn. Ein gräun Jäger, dei in 'n Busch set, meint, dat dorbie väle in 'n Nettel leggen würden un dat dat väl Tranen gäben würd, un reep: „Natt, natt, natt, natt, natt, natt!“ Dei Kreih ewerst schriet: „Quark ok!“ Un meint, dat allens woll in Fräden afgahn würd.

Damit keiner naher seggen künn: „Ick harr' noch väl höhger fleigen künnt, wenn dat nich düster worden wir“, so güng dat Fleigen üm den König glik des Morgens los. Dat wir ein Suusen un Bruusen in dei Luft, dat all dei annern Diere glöwten, dei Welt güng ünner.

ick von wieden den'n Kuckuck raupen. Dei Volksmund seggt, dat 'n denn sienen Geldbüdel schütteln sall, oewer ick harr keinen bi mi, un mien Mann sitt up sienen.

Wohrseggen sall dei Kuckuck ok koenen, denn so välmal as hei raupen deit, so väle Johrn läwt man noch. Ick mütt mi dorbi vertellt heben, denn dat seigh gor nich gaud vör mi ut.

As wi körtens unsen Gorden grawten, hüppte dei ganze Tied ein Rotbost vör uns rümmer. Ob dei nüdlische Gesell wohl weiten deit, dat dei beiden Karers Peppi un Maxi in unmittelbore Nahwerschaft läben daun un bös scharp up lütte Vagels sünd? Einerwo luern dei beiden Dackhasen ümmer rüm. Vör unsen Dackel Muffel sünd dei Vagels nich

bang, in 'n Gegendeil, hei kriggt ganz dull dat Lopen, wenn 'ne Amsel em up 't Kurn nimmt un achter em anfägt.



Dei drei Vogelhüser an uns' Schün sünd mihrstendeilis von Lünken besett, wecke dei Dackrönn tau ehr Baastuw makt hebben. Ein von dei Vogelhüser hebben wi "Fielmann"

döffft, wiadat dei Konstruktor em vör dat Lock taun Rinfleigen ein Brillengestell verpasst hett. Af un an kickt ok ein Wippstiert bi uns in un löppt mienen Mann nah, wenn hei den'n Rasen meiht. Ein Meisenpoor hett sick uns' Pump as Hüsung utseih'n un flüggt nu emsig rin un rut. Swoelken sünd ok all dor un spektakeln üm uns' Hus rüm. Abends sünd dat denn dei Flerermüs', wecke mit Ultraschall dörch den'n Häben scheiten daun. Dei korte Tied, wenn uns' lütten Vagels mit Singen un Tirilieren ehr Nester bugen, un för Nahkamen-schaft sorgen, süll man sich dei Tied nähmen un ehr tauhür'n un tau-seih'n un dorbi sienen eigen Stress vergäten. Wiss un wohrafftig, dat is Balsam vör Hart un Seel!

Christa Kriesel

Sei flögen und flögen. Dei lütten Vögel kemen bald truurig werrer taurüch. Dei groten höllen 't länger ut, an'n längsten öwerst dei Adler. Dei steeg' so hoch, dat hei dei Sünn dei Ogen harr' uthacken künt. Da reepen all dei Vögel: „Dei Adler is König!“

Da kröp ünner dei Bostfeddern von den Adler ein ganz lütt Vögelken herut un schriet: „König bün ick! König bün ick!“ Un da hei nich mäud' wir, so flög' hei nu wierer in 'ne Höcht, so dat hei den leiwen Gott up sienen Stauhl sitten seh'.

Dei Vögel wullen öwerst dat lütte Ding nich to 'n König hebben un säden, so 'n Knäp können nich gellen. Nu süll dei König sien, dei an 'n deipsten in 'ne Ierd rin fallen künn.

Da kratzt dei Hahn mal! Dei Aant sprüng in 'n Graben un verrenkt sick dei Bein. Sei wull dunn nicks mihr von dei Sak weiten, schläpt sick nah ehren Diek un schüll: „Pracherwark! Pracherwark!“ Dat lütt Vögelken öwerst söcht sick 'n Muuslock, kröp rinne un reep mit sien dünn Stimmken herut: „König bün ick! König bün ick!“

Dei Vögel säden: „Dat geiht wahrhaftig nich! Wi willen dat lütte Ding nich werrer ruut laten, so dat dat verhungern mütt!“ – Dei Ul würd as Wach vör dat Lock stellt, un all dei annern Vögel, dei von den Wahldag sihr mäud' wiren, gingen tau Berr.

Dei arm Ul müßt nu mit ehr groten Ogen unverwend't in dat Muuslock kieken. As sei öwerst gor tau mäud' würd, dacht sei: „O, ein Og' kannst du woll taumaken!“ – Dei lütt Kierl wull glik wegwitschen, as hei dat seh'g', öwerst dei Ul harr mit dat ein Og' gaut uppaßt, un hei müßt den Kopp schnell werrer taurüchtrecken. – Nu ded dei Ul dat ierst Og' werrer tau un dat anner up un wull so dei ganze Nacht afwesseln.

Dat harr' ok ganz gaut gahn, öwerst dei Ul verget man einmal, as sei dat apen Og' werrer taumakt, dat anner dor-för uptaudaun – un wutsch! wir dat lütt Vögelken ruut.

Von diss' Tiet an darf sick dei Ul nich mihr bie Dag'

seihn laten, sünst kemen ehr all dei annern Vögel up 't Fell. Sei is nu 'n Nachtvögel worden un an 'n meisten schlimm up dei Müüs', dei so 'n bös' Löcker maken.

Ok dat lütt Vögelken lett sick nich väl seihn, denn hei is noch ümmer bang', dat sei em instäken un dat hei in 'ne grot Ünnersäukung kümmt, wiel hei mal König hett sien wullt. Hei flüggt nu so bie dei Tüün herüm, un wenn hei ganz säker is, röppt hei woll noch: „König bün ick!“ – Un davon nennen dei annern Vögel den lütten Schelm „Tuunkönig“.

Dei Lewark öwerst hett sick an 'n meisten freut, dat sei den Tuunkönig nich tau gehorchen bruukt. So as sick dei Sünn blicken lett, stiggt sei in dei Höcht un röppt: „Ach, wo is dat schön! Schön is dat! Schön, schön! Ach, wo is dat schön!“

Plattdeutsche Märchen, Hinstorff, Rostock 1978



## Das Ungeheuer vom Dassower See „Roggenbuck“

Nicht weit vom kleinen Örtchen Dassow entfernt trieb in uralten Zeiten ein gräulicher Wassermann sein Unwesen. Er hauste in der Siechenbucht vor Schwanbeck.

Oft ahnte man sein Nahen - wenn sich der Himmel und das Wasser verdunkelten und die schäumende Gischt gegen das Ufer schlug.

Er war von aller Welt gefürchtet und viele Menschen mussten schon ihr Leben lassen. Sein Name war: „Roouooogennbuck“.

Er hatte sich aus Totenknochen ein Harfe gefertigt und verstand es, so schön darauf zu spielen, dass jeder der es hörte der Musik nicht widerstehen konnte und blindlings ins Wasser lief - um der Musik zu folgen, die ihn immer weiter in den See hinein zog.

Durch die bezaubernde Musik mochte man glauben, dass der Betörte förmlich in die Arme des Wassermannes sprang - so wie wir es von Kindern kennen, die in ihrer Badefreude voller Übermut in den See rennen.

War das Opfer weit genug vom Ufer entfernt, brauste das Wasser wie wild auf, und der Wassermann verwandelte sich in ein riesiges Seeungeheuer, das die Form eines Drachens annahm.

Mit einem Griff langte der grässliche Lindwurm - so wurden die Drachen früher auch genannt - nach seiner Beute und zog sie mit sich unter Wasser.

Urplötzlich wurde es totenstill.

Dann hörte man weithin ein schreckliches Bersten und Brechen. Das war der Wassermann, der die Gebeine seiner Opfer zerbrach, um sich die besten Knochen herauszu-

suchen.

Mit ihnen wollte er seine Harfe noch mehr vervollständigen.

Das Instrument schien ihm immer noch nicht vollkommen genug zu sein.

Er wollte immer feinere und betörendere Töne auf den Knochen spielen - um noch mehr Opfer in seine Gewalt zu bekommen.

Hatte er die geeigneten Knochen herausgebrochen, gab er den Leib und alles Übrige seinen Fischen und anderen Seeungeheuern zum Fraß.



Kein Mensch wagte es mehr, am Rande der Siechenbucht entlangzugehen - und kein Schiffer landete dort mehr an.

Angst und Schrecken überfiel jeden, wenn er nur an die Bucht dachte.

Alle suchten andere Häfen auf und der einstige, weithin bekannte Hafen und Handelsplatz an der Siechenbucht verwaiste.

Durch den erlahmenden Handel im Dassower See entstand dem Lande großer Schaden - und die Menschen waren voller Sorge und suchten Rat.

Endlich erbot sich eine alte, weise Frau zur Siechenbucht zu gehen, um mit dem Wassermann - der sich ihr schon oft als Riese gezeigt hatte - einig zu werden.

Als sie zurückkam, sagte sie den Menschen, dass das Ungeheuer sich

zufrieden geben würde, wenn ihm die Menschen jährlich im Mittsommer eine reine Jungfrau opferten.

So geschah es - Jahr für Jahr.

Vielen zerbrach es fast das Herz, die jungen, unschuldigen Mädchen diesem Ungeheuer in den Rachen zu schmeißen. Aber was half es.

Die Jungfrauen wurde mit Blumen geschmückt, und um ihre Arme und Beine schlang man junge Weidenzweige, die sie fesselten.

So vorbereitet brachte man sie an den Ort, wo einst das Siechenhaus stand.

Nicht lange, und der Himmel verdunkelte sich, der See brauste und schäumte auf, und der Wassermann begann mit seinem betörenden Spiel. Kurze Zeit später verschwand er mit seinem Opfer unter dem Wasser - und der See wurde wieder still.

Die Leute aber hatten das Jahr über Ruhe - sofern sie den Wassermann nicht mit ihrem Übermut neckten.

Dann kam es schon vor, dass er sich einen der jungen Fischerburschen zum Fraß holte, oder sich den Spaß machte, und ihre Boote zum Kentern brachte.

So ging es nun schon viele teure Jahre - bis wieder einmal eine schöne Jungfrau mit Klagegesang zur Bucht hinaus geführt wurde.

Die Leute wollten sich grade wieder zurückziehen und das Wasser fing auch schon an aufzubrausen - da sprengte von der nahe gelegenen Anhöhe ein prächtig leuchtender Ritter auf weißem Ross auf die Bucht zu. Sein Schild trug das Kreuz, und auch an der Lanze ward das Banner mit dem Kreuz zu sehen.

Als er die Trauerlieder hörte und erfuhr was hier am Werke sei, erbot er sich, das Land von dem Ungetüm zu befreien. Allerdings müsse man ihm ein Haus und Almosen versprechen.

Mit Freuden willigte das Volk ein.

Daraufhin hieß der Ritter die Leute nach Hause gehen - damit niemand durch die Tücke des Wassermanns betört würde. Nun sprach er dem vor Todesangst zitternden Mädchen guten Mut zu. Er lehrte sie den rechten Glauben und taufte sie im Namen des Herren.

Als bald wogte das Wasser mit ganzer Kraft auf und der Wassermann kam als scheußlicher Lindwurm daher. Er wollte gleich beide auf einmal verschlingen. Doch noch bevor er sein betörendes Spiel beginnen konnte, schwang sich der Ritter auf sein Ross und sprengte dem Ungeheuer in den See entgegen.

Mutig stieß er ihm seine leuchtende Lanze samt Banner tief in den Rachen hinein. Da musste das Ungeheuer unter schrecklichem Stöhnen sein Leben lassen.

Daraufhin band der Ritter die ohnmächtig gewordene Jungfrau los - und als sie wieder zu sich gekommen war, trug er ihr auf, den Leuten zu sagen, dass sie für die elenden Siechen und Kranken ein Haus an dieser Stelle errichten und unterhalten mögen.

Bisher herrschte im Ort und Lande die Sitte, diese Menschen einfach totzuschlagen.

Als die Menge auf des Mädchens Ruf herbeikam, war der Ritter bereits verschwunden.

In aller Eile baute man nun ein stattliches Haus und stellte darin den Ritter dar - wie er den Drachen tötete und das Mädchen befreite. Den gräulichen Drachen aber fuhr man weit in den See hinaus und versenkte ihn in der Tiefe. Dort ist er zu einem Stein geworden - den die Fischer heute noch „Roosooogennbruck“ nennen.

Dieser zu Stein gewordene Drache treibt langsam zurück in Richtung Siechenbucht, und kommt er eines Tages wieder bei dem Hause in der Siechenbucht an, soll es der Stiftung schlecht ergehen.

Ebenso, wenn die Leute aufhören, das Haus zu unterhalten und den Armen und Kranken keine Almosen mehr geben.

Dann wird der Drache wieder kommen und das ganze Anwesen verschlingen.

Nur das Mitgefühl die Liebe unter den Menschen - sowie der feste Glaube an Gott wird dieses zu ver-

hindern wissen. Solange sich die Menschen an die Anweisungen des Ritters halten, wird Gott seine Gnade und schützende Hand über sie legen, um Menschen, Ort und Land vor größerem Unheil zu bewahren.

Dassow, den 18.07.2002

Ausschnitt aus der OZ zum gleichen Thema. Hintergrund der Sagen zu dem menschenverschlingenden Ungeheuer im Dassower See ist wahrscheinlich die Sehnsucht der damaligen Menschen als Helden im Kampf zu sterben und so in das sagenhafte Walhall einzugehen und nicht durch Alter und Krankheit eines unwürdigen Todes zu sterben .

## Der Drachen vom Dassower See

### Menschen wurden für Lindwurm geopfert

Dassow – Eine mittelalterliche Sage berichtet von einem schrecklichen Lindwurm im See, der direkt an die Stadt Dassow grenzt, zu einer Zeit, als die ersten Ritter die nordischen Wälder durchstreiften.

Die Zeiten waren erbarungslos hart, die Existenz der Bürger war stets bedroht. Alte, kranke und arme Bürger wurden für die anderen zur Last. So wurde jährlich ein Fest veranstaltet und Alte, Kranke oder Arme stiegen in den See, um dem Lindwurm geopfert zu werden. Die Bürger geleiteten die Opferwilligen in einer Prozession zum Seeufer. Für diese Unglücklichen wurde ein großes Fest mit berausenden Getränken am See ausgerichtet, bis die Opfer selbst in die Fluten stiegen. Am nächsten Tag war von ihnen nichts mehr zu sehen, der Lindwurm hatte sie geholt. Und die Opfer starben zwar grausam, wurden aber hoch geehrt.

Der Ritter Georg war durch Zufall bei einem solchen Ritual zugegen. Er fragte die Bürger, was mit den Prozessionsteilnehmern geschehe und ließ es sich erklären, sie gehen in Ehren und werden den Drachen sanft stimmen, damit wir anderen in Frieden leben können. Da entdeckte der Ritter unter den Kranken eine arme Jungfrau von zarter und bleicher Schön-



Die Holzplastik des Ritters Georg steht in der Dassower Kirche. Foto: Bay

heit. Der Ritter gab dem Pferd die Sporen und rettete das Mädchen, indem er mutig den Drachen tötete. Er erlegte den Dassower Bürgern auf, ein Siechenhaus für Alte, Arme und die Kranken zu errichten. Suchen Sie die Spuren dieser Sage! In der Dassower Kirche steht eine Holzplastik vom Ritter Georg. Nahe bei Schwanbeck ist ein kleiner Friedhof versteckt, wo eine kleine Kapelle mit jener Plastik des Ritters stand. Ebenfalls historisch verbürgt ist, dass auf der Seeseite der Straße von Selmsdorf nach Dassow, gegenüber der Kapelle das besagte Siechenhaus auch gestanden hat. Bay



Heimatverein Dassow e.V.

# Sauerkraut

Das Sauerkraut, nur das angebliche Nationalgericht der Deutschen?

Im Ausland werden wir Deutsche zu Weilen "Krauts" genannt, denn in den Augen Vieler ist nach wie vor das Sauerkraut *das* Nationalgericht der Deutschen. Wir selber haben das Sauerkraut inzwischen jedoch größtenteils von unseren Mittagstischen verbannt. Doch nicht überall: wenn man z.B. nach einer Wanderung im Pfälzer Wald zu Mittag auf einer Hütte einkehrt, findet man garantiert Sauerkraut auf der Speisekarte. Und wenn wegen besonders hohen Andrangs nacheinander Suppe und Leberknödel ausgehen - vom Sauerkraut ist immer noch etwas zu haben.

Hat das Sauerkraut als Traditionsgericht auch vielleicht an Bedeutung verloren, so gewinnt es doch immer mehr Anhänger als "Powerkraut", das heißt als gesundes Naturprodukt, das vielseitig verwendbar und in der Zubereitung bequem ist.

Ein paar Bemerkungen zur Herkunft und Geschichte des Sauerkrauts. Schon vor Jahrtausenden entdeckten die Chinesen und Tartarenvölker des Ostens in der Vergärung von Kohl unter Zusatz von Salz eine Methode zur Konservierung dieses Lebensmittels. Einer chinesischen Weisheit zu Folge fördert eine Gabel rohes Sauerkraut pro Tag die ewige Gesundheit. Auch Römer und Griechen, wie der Arzt Hippocrates im 4. Jh. v. Chr. kannten den Kohl als wichtige Arzneipflanze, sie wussten um die Heilwirkungen von Sauerkraut. In Deutschland ist das Sauerkraut seit dem Mittelalter bekannt. Das Wissen um den Wert als Nahrungsmittel machten sich die Seefahrer vergangener Zeiten und Entdecker wie Kolumbus zu Nutze, indem sie Sauerkraut auf ihren monatelangen Seefahrten mitführten. Die im Sauerkraut enthaltenen Vitamine halfen, die Gefahr der Skorbut zu bannen. Sebastian Kneipp bezeichnete das Sauerkraut als

"Besen für Magen und Darm" und wies damit auf seine reinigenden Kräfte hin. Er wendete das Kraut sogar äußerlich zu Wundheilung an. Auch Wilhelm Busch gibt Zeugnis davon, dass das Sauerkraut eine wichtige Rolle im damaligen Alltag spielte. Jeder kennt die Verse über Witwe Bolte: "Wovon sie besonders schwärmt, wenn es wieder aufgewärmt." Aber auch: "Nur der ist klug und weise, der auf die Gesundheit schaut - denk an die gesunde Speise und iss täglich Sauerkraut." Und natürlich kam dem Sauerkraut als lagerfähigem heimischen Produkt gerade in Mangelzeiten immer eine besondere Bedeutung zu.

Was macht das Sauerkraut so wertvoll? Die Milchsäurebakterien, die bei der Kohlgärung entstehen, überstehen die Magensäure und besiedeln den Darm, wobei sie unerwünschte Darmbakterien verdrängen und eine gesunde Darmflora wiederherstellen. Diese ist Voraussetzung für die Aufnahme von Mineralstoffen und Vitaminen durch die Darmwände. Gleichzeitig wird so auch die Darmtätigkeit reguliert, Darmfehlfunktionen und Darmgeschwüren vorgebeugt. Auch bei Sodbrennen und Magengeschwüren soll Sauerkraut helfen. Von dem äußerlichen Wundheileffekt war weiter oben schon die Rede.

Sekundären oder bioaktiven Pflanzenstoffen im Sauerkraut, den sogen. Glucosinolaten wird eine krebshemmende Wirkung zugesprochen, ebenso dem Vitamin C. In einer Anti-Krebs-Studie des Nationalen Krebsinstituts der USA nimmt der Kohl mit seinen Inhaltsstoffen die absolute Spitzenposition aller natürlichen Lebensmittel ein.

Die Vitamine C, B1, B2, B6, B12, Folsäure und Vitamin K, Proteine, Eisen, Kalium, Kalzium, Magnesium und ein hoher Ballaststoffanteil machen das Sauerkraut zu einem

rundum wertvollen Nahrungsmittel. Außerdem ist Sauerkraut wegen seiner vielfältigen Inhaltstoffe und des hohen Ballaststoffanteils von 2,14 g pro 100 g bei nur 17 kcal ein ideales Lebensmittel bei Schlankheitskuren: es ist gesund und sättigt gleichzeitig.

Wer Sauerkraut zubereitet, sollte allerdings beachten, dass ein Teil der wertvollen Inhaltstoffe durch langes Kochen verloren geht. Wer besonderen Wert auf die gesunde Wirkung des Sauerkrauts setzt, sollte es also möglichst frisch und roh genießen.

Wem es darum geht, ein praktisches und vielseitiges Nahrungsmittel immer zur Hand zu haben, der ist gut beraten, sich einen Vorrat an Dosen oder Gläsern zu halten.

Ein nicht zu verachtender Nebeneffekt des Kohlgenusses ist die Wirkung des B-Vitamin Cholin. Ergebnisse von Intelligenztests hat es positiv beeinflusst.

---

Hier nun ein paar Anregungen für Gerichte mit Sauerkraut: Warum das Kraut nicht mal mit Fisch kombiniert als Salat oder Auflauf anrichten? Einen Salat mit Ananasstückchen kann man sich ja gut vorstellen, aber wie wäre es denn, ihn mit Sojasoße chinesisch abzuschmecken! Oder haben Sie schon mal Rahmsauerkraut probiert? Ein anderes Rezept, das bei der Verwertung von Resten entstand, kann ich ebenfalls empfehlen: Kartoffelpuffermasse mit Sauerkraut und Maronenstückchen mischen und dann braten. Kreativität kennt keine Grenzen cb

Internetrecherche und Helga Lederer Sauerkraut Powerkraut, gesund genießen, Edition XXL GmbH, Reichelsheim 2000. Hier sind viele weitere Rezepte zu finden.



# Sauerkraut-Rezepte



Heimatuerein Dassow e.V.

historisch praktische, delikate private, zeitlos kuriose Rezepte

## Sauerkrautproduktion in der Mecklenburgischen Konservenfabrik ME-KO-FA Boltenhagen

Die Verarbeitung von Weißkohl zu Sauerkraut wurde 1948 aufgenommen. Außerdem wurden Glaskonserven produziert: Süßkirschen, Rote Bete, Gewürzgurken, Pflaumen und Weinsauerkraut. Diese Produktion erfolgte in der ehemaligen Baracke (Arbeitslager aus der Kriegszeit).

1961 wurde eine Rohkonservenhalle mit großen Bunkern für Sauerkraut errichtet. Der Weißkohllieferant war die LPG Redewisch und Kalkhorst.

Es wurden von Oktober bis Februar ca. 1500 t Weißkohl verarbeitet. Ein Höhenförderer brachte den Kohl auf den Boden, wo der Kohlstrunk mittels elektrischer Bohrer entfernt wurde. Sauber gehobelt fiel die Schnittware über einen Trichter in den Bunker. Dort waren 4 Frauen mit der gleichmäßigen Verteilung der Rohware beschäftigt. Ebenso wichtig war das gleichmäßige Streuen von Kochsalz.

Ein Bunker hatte ein Fassungsvermögen von 60 t Rohware wofür 72 Eimer a 10 l Salz benötigt wurden.

Von großer Bedeutung war das Festtreten der geschnittenen Rohware. Wir zogen Lederstiefel mit einer 6 cm dicken Holzsohlen, eigens zum Kohltreten angefertigt, an.

Der gefüllte Bunker wurde mit Holzbrettern abgedeckt und mit ca. 20 Steinen a 7 Zentner beschwert. Unter dieser Belastung setzte der Milchsäure-Gärprozeß ein. Es dauerte 12 - 15 Tage und der Reifeprozess war abgeschlossen.

Das gereifte Sauerkraut wurde in Holzfässer und später in Plastefässer versandfertig abgepackt. Die Abnehmer waren der Großhandel Grevesmühlen, Wismar, Schwerin, Rostock, Greifswald und Ludwigslust.

Für qualitätsgerechtes Sauerkraut wurde der Betrieb mehrfach ausgezeichnet.

Bei der Übernahme von Coca-Cola 1990 wurde die Sauerkrautproduktion eingestellt.

Anges Konrad, Boltenhagen

119. **Russische Sauerkohlsuppe (Schchi).** Von  $\frac{1}{2}$  Kilogramm Rindfleisch und 300 Gramm Schinken kocht man nebst geschnittenem Wurzelwerk, wenig Salz, einem Lorbeerblatt, 2 Gewürzkörnern und einigen gedörrten Pilzen (die natürlich auch weggelassen können) in 2 Litern Wasser eine gute Brühe, die man, nachdem das Fleisch weich genug geworden und herausgenommen ist, durch ein Sieb gießt. Nebenbei hat man 250 Gramm Sauerkohl mit 75 Gramm Butter, einer feingehackten Zwiebel und einer Prise Pfeffer durchgeschmort, etwas heiße Brühe oder Wasser dazugesetzt und es gut weich werden lassen, verköcht es zuletzt mit 1 Löffel in einer Obertasse saurer Sahne verquirlten Mehls, gibt den Sauerkohl in die durchgeseigte Brühe, schmeckt die Suppe ab und gibt sie über das in Scheiben geschnittene Fleisch.

236. **Sauerkraut (eingemachter Kappus, Weißkohl).** Der Kohl wird sehr vorsichtig aus dem Fasse genommen — das äußerste an den Seiten, wenn es nicht die gehörige Farbe haben sollte, zurückgelassen — und fest ausgedrückt. Sollte das Sauerkraut gar zuviel Säure haben, so schütte man etwas heißes Wasser darauf und drücke es darin aus; gewässert aber darf es nicht werden. Alsdann wird dasselbe mit kochendem Wasser und reichlich halb Butter, halb Schweineschmalz, am besten in einem irdenen Kochgeschirr, fest verschlossen, in kurzer Brühe mit ganzen Pfefferkörnern gargekocht. Nach Belieben kann man auch einige Wachholderbeeren und Kümmel, in ein Lätzchen gebunden, darin auskochen lassen. Beim Anrichten wird ein wenig Kartoffelmehl, auch wohl eine rohgeriebene Kartoffel durchgerührt und gekochte Kartoffeln oder Kartoffelmus dazugegeben. Wenn das Sauerkraut recht gut und fein geschabt ist, so bedarf es zum Kochen nur  $1\frac{1}{4}$  Stunden. Als Beilage: gekochter Schinken, Hühnerfleisch, Schweinefotelette, gebratener Hecht, Preßkopf, auch wird in einigen Gegenden Kalbsbraten dazugegeben.

1358. **Sauerkohl.** Man sucht schöne, große, feste Köpfe aus, putzt sie, entfernt den Strunk und hobelt sie fein. Auf einen mittelgroßen Eimer Kohl rechnet man eine reichliche Handvoll Salz, mit dem er so lange behutsam durchgemengt wird, bis er feucht ist, dann mit der flachen Hand sanft ins Faß gedrückt. Ganze Weintrauben und kleine Borsdorfer Äpfel mit der Schale lagenweise durchgelegt, ist sehr zu empfehlen. Eine Untertasse Speiseöl durchgesprengt, macht ihn milde und bewirkt eine schöne Farbe. Auch kann man nach Gefallen Pfefferkörner und Wacholderbeeren durchstreuen.

Aus: "Henriette Davichs Original Kochbuch", im Archiv des HV Dassow e.V. Erscheinungsort und Datum sind leider nicht mehr vorhanden. Dieses Buch stellte uns Martha Wiechmann zu Verfügung. Sie bekam es in Ostpreußen während ihrer Beschäftigung im Kindergarten von Graf zu Dohna-Schlobitten geschenkt.

### **Weißkohl einsäuern**

*Nur feste Köpfe von frischgeerntetem Spätkohl verwenden.*

*Auf 10 kg Kraut kommen 100 g Salz.*

*Würzende Zutaten: Wachholderbeeren oder Dill, Möhrenscheiben oder Apfelschnitzel, auch Weinbeeren.*

*Das Kraut von den äußeren Blättern befreien, den Strunk abschneiden, den Kopf zerteilen und dann mit Messer oder Hobel rasch feinstreifig zerkleinern. Mit den nötigen Salzengen mischen oder Salz zwischen die einzelnen Lagen streuen. In Einlegegefäß (Steintopf, Holzbottich) jede Lage Kraut solange stampfen, bis sich Saft absondert. Dann Gewürze einlegen. So fortfahren, bis das Gefäß bishandbreit unter dem Rand ohne jeden Zwischenraum gefüllt ist. Ein gebrühtes Leinentuch über das Kraut breiten, flachen Teller oder Holzbrett darauflegen und mit einem sauberen Feldstein beschweren. Das Kraut bleibt in der Küche stehen, bis es zu gären anfängt, kenntlich an der lebhaften Schaumbildung; dann kommt es in den Keller. Besonders rasche Gärung wird durch Auffüllung von 1/8 bis 1/4 l Butter- oder Sauermilch erreicht. Bei der Entnahme von Krautstets Brett, Stein, Tuch und Rand des Gefäßes sauber machen. Die Lake muß immer 5 cm über dem Kraut stehen, sonst abgekochtes Wasser nachfüllen. Kahmbildung schadet nichts.*

Dieses Rezept ist aus dem Fundus meiner Tante Edith Götz, geb. Blose. Sie hat es aus ihrer früheren Heimat (Memelland) mit nach Johannstorf gebracht. Beim Auflösen des Haushaltes habe ich einige Sachen von meinem Cousin Werner Götz erhalten, unter Anderem dieses handgeschriebene Rezept.

Marianne Thoms

**k**

### **Sauerkrautsüppchen**

(für 4 Personen)

- 200g Sauerkraut
- 100g Speckwürfel
- 1 grosse Zwiebel
- 1 bis 11/2l Bouillon
- Tomaten/Tomatensuppe
- Pfeffer, Nelkenpulver
- Lorbeer, Thymian
- 1 Bund Petersilie

Die Zubereitung:

Sauerkraut zerkleinern. Im Suppentopf 100g Speckwürfel auslassen und im Fett eine grosse gehackte Zwiebel leicht bräunen. Dann das Sauerkraut hinzufügen, mit 1 - 1,5 l Bouillon löschen und die Brühe mit einigen Tomaten oder Tomatensuppe eine Stunde köcheln lassen. Mit Pfeffer, Nelkenpulver, einem Bund Petersilie, Lorbeer und Thymian würzen.

Kurz vor dem Anrichten die Suppe binden und mit saurem Rahm verfeinern.

### **Sauerkraut-Jalousie**

- 1 El Butter
- 1 Paket Blätterteig
- 1 Zwiebel, fein gehackt
- 100g Speckwürfel
- 1 grobe Bratwurst
- 4 Schinkenscheiben
- 400g Sauerkraut, mild
- 1 dl Apfelwein
- 100g Tilsiter in Würfeln

Guss:

- 2 dl Sauerrahm
- 2 Eier
- Salz, Pfeffer, Muskat
- 1 Eigelb zum Bestreichen

Die Zubereitung:

Zwiebeln in Butter glasieren, Speckwürfel dazugeben und mitrösten. Die Bratwurst vom Darm befreien, mit einer Gabel auflockern und mitdünsten. Das Sauerkraut beifügen, mit Apfelwein ablöschen und auf kleinem Feuer ca. 15 Minuten kochen. In eine Schüssel geben und abkühlen lassen. Die Käsewürfel darunter mischen. Die Eier aufschlagen, Sauerrahm beifügen und würzen. Guss zur Masse geben und abschmecken. Den Blätterteig auf ein Backblech legen, in der Mitte mit Schinkenscheiben belegen und das Sauerkraut darauf verteilen. Die Ränder des Teiges mit Eigelb bestreichen, zudecken und den Rand gut andrücken. Verzieren. Im Ofen bei 200°C ca. 40 Minuten backen.

Tip: Teig mit Mohn bestreuen.

### **Kalifornischer Sauerkrautsalat**

Zutaten: 200 g Sauerkraut, 1 Apfelsine, 1 Apfel, 50 g Rosinen, Marinade: 2 EL Weinessig, 3 EL Erdnussöl, Salz, 1/2 TL Agavendicksaft.

Zubereitung: Sauerkraut mit 2 Gabeln auflockern und klein schneiden. Apfelsinen schälen, die Spalten in Scheiben schneiden. Apfel vierteln, vom Kerngehäuse befreien, in Würfel schneiden. Gewaschene Rosinen hinzufügen, alle Zutaten vermischen. Die Marinade darüber gießen, den Salat gut durchziehen lassen und abschmecken

### **Schnorrbarthsuppe Sauerkraut-Suppe für 12 Personen**

*1kg Hackfleisch würzen  
Pfeffer, Salz, Paprikapulver  
4 Gemüsezwiebeln  
4 Tuben Tomatenmark  
1 große Dose Sauerkraut*

*Hackfleisch anbraten, Gemüsezwiebeln geschnitten dazugeben, mit klarer Fleischbrühe den Topf auffüllen, Sauerkraut dazugeben, Tomatenmark unterrühren, mit Paprikapulver und Knoblauchpulver (wenn gewünscht) abschmecken.*

*Ca. 1 1/2 Std köcheln lassen.*

*Dazu wird saurer Rahm und frisches Bauernbrot gereicht.*

*Guten Appetit  
wünscht Brunhilde Martin*

Heißt die Schnorrbarthsuppe nun so, weil einem das Sauerkraut im Schnurrbart hängenbleibt, oder weil sie beim Essen wohlmöglich Spuren am Kinn hinterläßt, die an einen Schnurrbart denken lassen? Wie es auch sei, das Rezept ist problemlos multiplizierbar und die Suppe schmeckt hervorragend, was ja viele Dassower anlässlich eines Ostermarktes schon probieren konnten.

cb

## Kräuter und Sauerkraut gegen Frühjahrsmüdigkeit

### Saiblingsfilet auf Sauerkrautsalat mit Paprika, Bärlauch, Brennnessel und Olivenöl-Bärlauch-Petersilien-Sauce

Zutaten:

2 Saiblingsfilets

2 EL Olivenöl

Für den Salat:

200g frisches Sauerkraut

je eine rote und gelbe Paprikaschote ohne Haut

1 Bd. Bärlauch

1 Bd. Brennnessel

4 EL Olivenöl

2 EL weißer Balsamico-Essig

Für die Sauce:

0,05 l Olivenöl

1 Bd. Bärlauch

1 Bd. Blattpetersilie

Ein Bund Brennnessel für ca. 10 Minuten in lauwarmen Wasser einweichen. Sauerkraut, Paprika, Bärlauch und die eingeweichten Brennnessel zum Salat anrichten und mit Olivenöl, Balsamico und Honig beträufeln.

Das Saiblingsfilet in Olivenöl mit etwas Bärlauch bei mäßiger Hitze braten und auf den Salat setzen. Anschließend mit dem Stabmixer aus Bärlauch, Petersilie und Olivenöl eine Sauce mixen und um den Fisch herum geben.

### Empanadas mit pffiger Füllung (15 Stück)

Teig

- 125 g Margarine

- 200 g Weismehl

- 1 TL Meersalz

- ca. 2 EL Wasser

Füllung

- 1 EL kaltgepresstes Olivenöl

- 100 g Zwiebeln, fein gehackt

- 1 Knoblauchzehe

- 250 g rohes Sauerkraut

- 100 ml/1 dl trockener Weisswein

- 200 ml/2 dl Gemüsebouillon

- wenig Pfeffer-/Chilischote, fein gehackt

- Kräutermeersalz

- 100 g geräucherter Tempeh, klein gewürfelt

- 1 Bund Petersilie, fein gehackt

1. Für den Teig Margarine, Mehl und Salz krümelig reiben. Das Wasser darunter arbeiten. Es soll ein geschmeidiger, elastischer Teig entstehen. Teil an einem kühlen Ort

zugedeckt 1 Stunde ruhen lassen

2. Für die Füllung Zwiebeln und durchgepressten Knoblauch im Olivenöl anschwitzen. Das Sauerkraut dazugeben. Mit dem Weisswein ablöschen und mit der Gemüsebouillon auffüllen, aufkochen und auf kleinem Feuer zugedeckt 20 Minuten kochen lassen. Mit den Pfefferschoten und dem Kräutersalz abschmecken. Auskühlen lassen. Tempeh und Petersilie darunter mischen.

3. Den Ofen auf 180 Grad vorheizen

4. Den Teig portionieren, d. h. in etwa 30 g schwere Stücke schneiden. Daraus Kugeln formen und diese zu Rondellen von etwa 3 mm dicke ausrollen.

5. Einen Esslöffel Füllung in die Mitte jeder Rondelle geben, diese zusammenklappen und die Ränder gut festdrücken und eindrehen. Mit Mehl bestäuben.

6. Empanadas im vorgeheizten Ofen auf mittlerem Einschub 8 bis 10 Minuten backen.



### Kartoffel-Quiche mit Sauerkraut

Zutaten: 600 g Kartoffeln, 30 g Butter, 140 g Dinkelmehl, 200 g Räuchertofu, 500 g Sauerkraut; 1 Tl. Kümmel, 250 g Sauerrahm, 1 Eigelb, 100 g Emmentaler; gerieben, 2 EL Schnittlauch, Salz, Pfeffer, Muskatnuss. - Zubereitung: Kartoffeln mit Schale kochen, auskühlen lassen und pellen. Die Hälfte in Scheiben schneiden, die andere Hälfte mit der Kartoffelpresse in eine Schüssel pressen und mit Salz,

Pfeffer, Muskat, Fett und dem Mehl ganz glatt verkneten. Eine Quicheform von 26cm Durchmesser ausfetten. Teig mit der Kuchenrolle passend etwa 1 cm dick ausrollen, die Form damit auslegen und kühl stellen.

Tofu fein würfeln und in einer beschichteten Pfanne knusprig ausbraten. Sauerkraut ausdrücken und dazugeben. Mit Kümmel, Salz und Pfeffer würzen und 3 Min. schmoren. Abkühlen lassen, mit Sauerrahm und Eigelb vermengen. Quiche auf dem Boden des heißen Ofens bei 220 Grad 15 Min. vorbacken. Kurz abkühlen lassen, dann Füllung darauf verstreichen. Kartoffelscheiben auf der Quiche verteilen und mit Käse bestreuen. 15 Minuten auf der 2. Schiene von unten backen. Mit Schnittlauch bestreut servieren.

PS: Nach Belieben können Sie Tahin und Tofu jederzeit durch Sojafleisch, Fleisch oder Speck ersetzen.

### Kichernde Witwen

Zutaten: 300 g Sauerkraut, 200 g Kichererbsenmehl, 1 Apfel, 1 Zwiebel, 1/2 Tl. Weinsteinbackpulver, 1/2 Tl. Salz, 1/4 Tl. Cayennepfeffer, 1 Tl. Curry, Kokos-Fett

Zubereitung: Das Sauerkraut gut auspressen und sehr klein schneiden. Den Sauerkrautsaft mit Backpulver und Kichererbsenmehl gut verrühren und ca. 30 Minuten ruhen lassen. Die feingehackte, angedünstete Zwiebel mit dem feingeschnittenen Sauerkraut, den Gewürzen und dem geschälten, kleingehackten Apfel gut vermengen und unter den Teig geben.

Kleine, mundgerechte Bällchen formen und in einer Friteuse bei ca. 175 Grad ca. 2 1/2 Minuten ausbacken, bis sie rundum goldbraun sind.

Auf Küchenkrepp abtropfen lassen, heiss servieren. Dazu einen frischen Salat und Creme fraîche oder Kräutercrème reichen

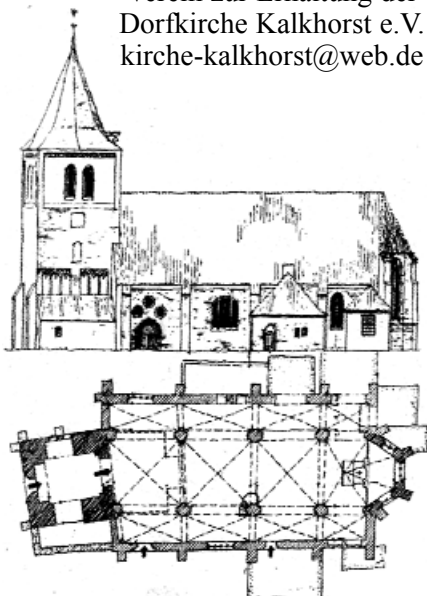
*Viel Spaß  
beim Ausprobieren  
und Variieren  
und*

*guten Appetit!*

## Ausflug nach Kalkhorst

An einem Sonntagmorgen trafen wir uns auf dem Parkplatz in Kalkhorst. In der Kirche empfingen uns Herr Steffen, gebürtiger Kalkhorster (er stammt aus dem Reetdachhaus direkt an der Kirche) und die neue Kalkhorster Pastorin Kirsten Hoffmann-Busch. Beiden konnte man bei der Führung durch das zwar nach Sanierung schreiende, doch wegen seiner Emporen, spätgotischen Malereien und reichhaltigen Schnitz- und Stuckornamentik sehr interessante Kirchlein anmerken, dass sie ihr Herz an dieses Juwel verloren haben. Dringend bedarf das Gemäuer einer Sanierung. Zum Erhalt der St. Laurentius Kirche wurde eigens ein Verein gegründet, der für jede Spende dankbar ist.

Verein zur Erhaltung der  
Dorfkirche Kalkhorst e.V.  
kirche-kalkhorst@web.de



Die Kirche steht seit dem 13. Jhd. an diesem Platz. Ihr Bau soll einer Legende nach von einem in Seenot geratenen Ritter, der bei Kalkhorst seinen Fuß ans rettende Ufer setzen konnte, gestiftet worden sein.



Schon ziemlich durchgefroren machten wir uns auf den Weg nach Schloß Kalkhorst, vorbei an dem Pfarhaus und dem Pfarrgarten mit dem berühmten Schliemann Pavillon.



Vor dem Schloss empfing uns Schloschherr Manfred Rohde. Vieles konnte er uns über den Park im Stil eines englischen Landschaftsgartens mit exotischen Bäumen, einem Felsgarten und einer Kapelle von 1889, die den Erbauern auch als Gruft diente, erzählen. Er selbst, räumt er ein, musste viel über die Bäume lernen, doch nun kenne er die meisten von ihnen auch beim Namen.

Herr Rohde hatte sich schon als Kind in das Schloss verliebt, wie er uns während seines Berichtes über die wechselvolle Vergangenheit des Schlosses erzählte. Erbaut wurde Schloss Kalkhorst in den Jahren von 1853 bis 1874 von Baron Thomson von Biel. Das alte Gutshaus im Dorf

entsprach nicht mehr den Vorstellungen des weitgereisten Mannes. Das Gut selber war, bevor sein Vater es übernahm, über viele Generationen in den Händen derer von Both gewesen, wovon es in der Kirche auch noch viele Zeugnisse gibt. Im Inneren des Schlosses gibt es viel zu entdecken - leider konnten wir nicht durch alle Etagen und in alle Flügel des verschachtelten Gebäudes vordringen. Aber schon das "Venezianerzimmer" mit einer gemalten "Tapete" und das Glasfenster von A. Paul Weber im Eingangsbereich (beide restauriert) waren den Besuch wert.

Schloss Kalkhorst bietet ein regelmäßiges Kulturprogramm, außerdem ist es seit kurzem auch Hotel Garni und bietet Räume für Veranstaltungen an.

Zum Abschluss der Aktion wollten wir in Kalkhorst essen gehen, leider gab es dort eine geschlossene Veranstaltung. So fuhren wir zum Baumhaus und ließen uns es dort gut gehen. Bald werden wir auch wieder "aufgetaut".

cb



## Winterspaziergang am Priwall

Es war ein schöner Tag, die Sonne schien und wir waren eine recht große Gruppe. Vom Parkplatz am Priwall ging es los, durch die Kleingärten und am Strand entlang zur Passat, dem alten Rahsegler, der in am Priwall in der Trave seinen letzten Hafen gefunden hat. Dort gab es, da es zwar sonnig, aber auch recht kalt war, erst einmal eine Stärkung. Kaffee und Glühwein hatten wir im Rucksack dabei. Dann ging es weiter, die Trave hinauf, am Fähranleger und dem Rosenhof vorbei und dann Richtung Skandinavienkai. Unser ehrgeiziges Ziel war es, den Priwall zu umrunden. Nun kamen uns aber Spaziergänger entgegen, die uns berichteten, wir könnten hinter der Ecke nicht weiter, weil alles überflutet sei. Die meisten kehrten daraufhin um, denn



der Weg bis zur Ecke und zurück ist weit. Ein paar von uns wollten es aber nicht wahr haben; wir dachten,

irgendwie würden wir schon durchkommen. Wir wollten nicht aufgeben und marschierten erst einmal weiter. Gut so - denn an der Ecke saß Burkhard Wunder und wartete auf uns, er hätte sonst lange warten müssen ... so hatte unser Weitermarsch wenigstens einen Sinn gehabt. Wir mussten nämlich kurz danach feststellen, dass gleich hinter der Biegung tatsächlich kein Weiterkommen war. Wir versuchten noch, uns durch die Büsche zum Parkplatz zurückzuschlagen, um nicht an der Straße entlang gehen zu müssen, was uns zwar "schöne" Umwege einbrachte, aber nicht von Erfolg gekrönt war.

Am Ende trafen wir uns alle hungrig zu Gulasch, Klößen und Rotkohl in Karls Bauernstube in Harkensee wieder. Trotz der Umwege eine gelungene Veranstaltung.      cb

## Die Altenteilerkate

*kann für Familienfeiern oder sonstige besondere Anlässe gemietet werden.*

*Der Heimatverein freut sich über jeden, der zur Belebung der Kate beiträgt. Wir wollen die Kate nicht für uns allein! So Viele haben mitgeholfen, dieses Haus zu retten. Nun sollen auch möglichst viele Menschen sich dort wohlfühlen, sei es bei eigenen Feiern oder bei Veranstaltungen des Heimatvereins.*

**Jeder ist herzlich willkommen!**

**(Tel: 038826 86123)**

## Ausflug zur Landesgartenschau in Wismar.

Auf Anregung der Plattdütisch Gill organisierten wir am 8. Juni eine gemeinsame Fahrt zu LaGa in Wismar. Besonders gefallen hat uns der "Paradiesgarten" mit seinen Stauden-, und Gemüsebeeten, vielen anderen Pflanzen und Wasserspielen; die Abteilung Grabschmuck war faszinierend und ebenso die Ausstellung von Balkonpflanzen mit immer wieder anderen Farb- und Blütenkombinationen. Leider war es an dem Tag recht ungemütlich - regnerisch und windig. Nach einer Stärkung - bei den meisten war das Erbsensuppe - im eigens für die Gartenschau erbauten Fachwerkhof, ging es dann wieder zurück, diesmal



nicht über das weitläufige neue Parkgelände sondern durch den Zoo.

An diesem Ausflug konnte auch noch Walter Wienck teilnehmen. Während einige von uns auf den Aussichtsturm kletterten, hatten er und Dora es sich bequem gemacht.

cb





Heimatverein Dassow e.V.

# Jahresbericht 2001

Jahresbericht der Vereinsvorsitzenden über das Geschäftsjahr 2001

Mit meinem Bericht möchte ich Rückschau halten über die geleistete Arbeit des vergangenen Jahres.

Der Höhepunkt des Jahres, der uns noch einmal alles abverlangte, war die Übernahme der Altenteilerkate im April. Ja, und am 28.04.2001 haben wir die Kate eingeweiht und somit das Haus der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Selber haben wir nun ein eigenes Vereinshaus. Es hat viel Arbeit und Schweiß gekostet. Auf diesem Weg möchte ich mich bei allen bedanken, die mit geputzt, geschrubbt, geräumt und gebuddelt haben. Dank auch an alle, die kalte Platten, Kuchen und andere leckere Sachen für das kalte Büffet bereitstellten. Die musikalische Umrahmung übernahmen die Schweriner Stadlmusikanten.

Dank sei aber auch allen Gästen und Sponsoren gesagt, die es mit ihren Spenden möglich machten, einen großen Teil unserer Rechnungen zu bezahlen. Wir haben bis zum heutigen Tag lediglich noch Schulden in Höhe von ca. 4000,— Euro.

Ich denke, wir alle können darauf sehr stolz sein, zumal wir mit unseren Aktivitäten auch einen großen Teil dazu beigetragen haben.

Überall dort, wo es sich anbot, waren wir dabei, um Geld zu verdienen. Ob Ostermarkt, Auftritt der „Niederdeutschen Bühne“ im Januar und November, bei dem wir die Gäste bewirteten, das Heimat- und Vereinsfest und der Weihnachtsmarkt in Dassow. Zur gleichen Zeit war die Kreativgruppe beim Handwerkermarkt im Rosenhof in Travemünde.

Im Oktober war es endlich soweit, der Rad- und Wanderweg von Dassow über Priesendorf nach Schönberg konnte eingeweiht werden. An diesem Vorhaben hatten der Heimatbund Schönberg und wir mitgewirkt und freuten uns, daß es dann endlich soweit war. Zur Einwei-

hung rechneten wir mit ca. 50 Leuten, waren aber angenehm überrascht, daß wir an diese Zahl noch eine Null anhängen konnten. Dadurch reichten auf beiden Seiten unsere Vorräte nicht. Aber jedes Jahr im Oktober wollen wir dieses Brückenfest feierlich begehen.

Damit wir aber auch bald in Richtung Pötenitz einen Rad- und Wanderweg feierlich einweihen können, müssen wir noch kämpfen. Dieser Kampf hängt aber auch von der finanziellen Lage der Stadtkasse ab. Allerdings gibt es nur noch bis 2005 Fördermittel, d.h., daß es bis dahin geschafft sein muß.

Höhepunkt für unserem Ort war die Einweihung der Dornbuschhalle. Hier waren wir auch mit einbezogen. Im Mai fand das Frühlingsfest bei OMS - Ostsee Marine Service - statt. Hier haben Mitglieder des Vereins fleißig mitgewirkt. Den Erlös von DM 4.520,— erhielt unser Verein für die Kate. An dieser Stelle einen Dank an die Firmenleitung und an Brunhilde. Ebenfalls im Mai pflanzte ein Brautpaar 2 Rotdornbäume an der Kate..

Zum Stadtfest hatten wir den genialen Einfall, am Ortseingang im Gewerbegebiet eine Strohpuppe aufzustellen. Die Sachen nähte ich, Augen, Mund und Nase fertigte Brigitte Marquardt aus Kunstleder an und die Schürze beschriftete Lydia mit den Worten „Der Heimatverein Dassow e.V. grüßt alle Gäste“. Die Strohbälle hatte uns Herr Rekittke gesponsort. Es sah toll aus, wir waren begeistert. Aber leider nur eine Woche. Dann haben Jugendliche alle 3 Bälle auseinander gefetzt. Dank Herrn Krause, der das lose Stroh holte und Herrn Briesemeister, der sich die 2 Bälle holte, war die Sache fast erledigt. Hans Kolmsee, Heidbert Bleck, Brunhilde Martin, mein Mann und ich säuberten den Berg dann von herumliegendem Stroh. Herr Rekittke meinte, wir sollten uns nicht unterkriegen lassen und brachte erneut 3 Strohbälle und will auch im kommenden Sommer wieder

welche aufstellen. Er hat uns ermutigt, es wieder zu wagen. Danke!

Herr Pöhla vom Baumarkt half uns, sie etwas auszurichten. Nun blieben sie bis zum Herbst stehen. Das Heimat- und Vereinsfest fand im vergangenen Jahr leider nicht in der Lübecker Straße statt. Die Stadt und der Ausschuß für Soziales und Kultur meinten, wegen des ganzen Umfeldes biete sich eher die Grevesmühlener Straße an. Aber ich denke, es war nicht so schön wie sonst. Mit einigen Mitgliedern beteiligten wir uns am Umzug und mit einer historischen Figur „Der Tod von Dassow“, den Börge Blanchard ganz toll darstellte. Das Fest war nicht so besucht wie sonst. Der Erlös hat uns nicht befriedigt.

Traditionell führten wir am Tag der deutschen Einheit unsere Zusammenkunft mit Lagerfeuer und einem Imbiß durch. Es war ein stimmungsvoller Abend und es waren ca. 40 Gäste anwesend.

Zum Weihnachtsmarkt sponsorten wir den Weihnachtsmann. Ich denke, er war sein Geld wert und hat von 15.00 Uhr bis zum Ende Kinder und Erwachsene erfreut.

Zum Tag des Ehrenamtes, der jedes Jahr vom Amt Ostseestrand durchgeführt wird, haben Vereine und Institutionen Gelegenheit, Mitglieder zu würdigen. Wir waren uns im Vorstand einig, daß dies ein würdiger Rahmen ist, Christa und Günter Kriesel für ihre Arbeit im Verein und für den Aufbau und die Führung der „Plattdüütsch Gill“ zu ehren. Wir haben sie zu Ehrenmitgliedern ernannt. An dieser Stelle wünsche ich ihnen alles, alles Gute für ihre Gesundheit und möchte mich nochmals für ihre Arbeit bedanken. Ich wünsche mir aber auch sehr, daß bald jemand Hannelore hilft, die Gill weiterzuführen. Ein Dank auch an sie für ihren Einsatz.

Zum Volkstrauertag legten Mitglieder des Vereins einen Kranz nieder. Am gleichen Tag fand ein großes Radrennen im Holmer Wald statt. Hier halfen Mit-

glieder, die Gäste und Teilnehmer zu bewirten. An alle ein großes Dankeschön.

Zum Jahresende wurden wir vom Landkreis mit einer Spende von DM 250,— überrascht. Ich konnte sie in der Malzfabrik bei einem feierlichen Akt in Empfang nehmen.

Das Jahr haben wir mit unserer Weihnachtsfeier beendet, die wir in der Dornbuschhalle feierten.

Ich möchte mich bei den Leitern der einzelnen Arbeitsgruppen für ihre Arbeit herzlich bedanken. In ihren Berichten werden sie selbst etwas über ihre Arbeit sagen.

Die Arbeitsgruppe Radtouren und Wanderungen hat einen kommissarischen Leiter. Aber ich möchte dazu sagen, daß wir 4 Radwanderungen und eine Wanderung über den Priwall unternommen haben.

Nun noch ein paar Worte zur Kate. Da sie uns in einem nicht befriedigendem Zustand übergeben wurde, blieb für uns noch sehr viel Arbeit übrig. So entschlossen wir uns, Arbeitseinsätze durchzuführen. Wir haben sie oft auf einen Samstag gelegt und beendeten ihn mit Kaffee und Kuchen oder einem Grillnachmittag/Abend.

Jetzt haben wir den Mittwoch Nachmittag 14.00 angesagt, wer Zeit und Lust hat, ist gerne gesehen. Es gibt jetzt zum Frühjahr - Sommer wieder einiges zu tun: Putzen, Malern, Gartenarbeit oder Ähnliches. Auch sitzen wir gerne bei einer Tasse Kaffee und wenn die Zeit soweit ist, grillen wir auch wieder zusammen.

Unsere Vorstandssitzungen führten wir in bestimmten Abständen durch. Seit November hat sich Kulturgut Dönkendorf von uns gelöst und führt nun einen eigenen Verein.

Durch einen Sterbefall (Frau H. Duve) und durch Auflösung der Saxophongruppe haben wir nun 102 Mitglieder.

Unserer ältesten Bürgerin, Frau Bauckholt, gratulierte ich im Namen des Vereins zum 100. Geburtstag.

Für dieses Jahr haben wir 2 neue Feste in der Planung, die wir auch zur Tradition werden lassen wollen.

1. Bullenfest letzter Sonntag im Mai
2. Dornröschenfest Termin Juni (in Absprache mit Kindergarten und Schule)

Heute Nachmittag bewirteten wir die Gäste, die im Lütgenhofer Neubaugebiet zum 1. Spatenstich eingeladen waren.

Geplante Vorhaben 2002:

- April 27. Raddiour
- Mai Bullenfest
- Juni Dornröschenfest
- Juli Strandwanderung
- August Heimatfest

Sonstiges:

Anfallende Gebühren 0,50 Cent/ 1,00 Euro für den Verein bei Wanderungen, bzw. Unternehmungen.

Ich gebe jetzt meinen Bericht zur Diskussion frei.

Gez. Marianne Thoms

1. Vorsitzende

Dassow, 22.03.02



# Sparkasse

## Mecklenburg-Nordwest

# way4net®

## IT- Dienstleistungen

Telefon (03 88 26) 889817

Fax (03 88 26) 884 73

email frank.westphal@way4net.de

http://www.way4net.de

Lübecker Straße 48  
D-23942 Dassow

**OMS** OSTSEE  
-MARINE  
-SERVICE

# Boote & Motoren

Gewerbegebiet Dassow Holmer Berg 11  
Internet: [www.oms-dassow.de](http://www.oms-dassow.de)  
E-Mail: [oms-dassow@t-online.de](mailto:oms-dassow@t-online.de)  
[www.marinepower-oms.com](http://www.marinepower-oms.com)

**Telefon: 03 88 26-8 62 45**

MERCURY MerCruiser QUICKSILVER MARINER OUTBOARDS



# POTHEKE

Dr. D. Tiemann

Friedensstraße  
23942 Dassow

Tel. 03 88 26 / 8 02 16

Fax 03 88 26 / 8 05 79

*Wir beraten Sie gern!*

## Ein später Dank

dem Heimatverein und seinen Mitgliedern für eine Auszeichnung, die erstmalig mit der Ehrenmitgliedschaft vergeben wurde. Große gesundheitliche Probleme haben dies bisher verhindert.

Als 1997 der Verein gegründet wurde, waren auch Christa und ich dabei. Als "Rückwanderer" wollten wir mit diesem Schritt unsere Verbundenheit mit Gleichgesinnten dokumentieren. Da vor oder bei Gründung eines Vereins die Aufgaben festgelegt werden müssen, beschäftigte sich auch die Gründungsversammlung des Heimatvereins mit einem solchen Plan. Ein wichtiger Programmpunkt wurde die plattdeutsche Sprache und ihre Pflege.

Nach Sammlung der Interessierten kam es am 27. November zur Gründung der Plattdütsch Gill im Heimatverein Dassow. Christa und ich konnten rund vier Jahre lang gemeinsam die selbstgewählte Aufgabe leisten.

Unseren Nachfolgern im Amt wünschen wir eine allzeit glückliche Hand.

Günter Kriesel

## Nachruf

Wir mußten in diesem Jahr Abschied nehmen von Hermine Duve, von Walter Wienck aus Travemünde und von Udo Schwarz aus Güstrow, beide gebürtige Dassower.

X

## Nachruf für Walter Wienck

t

Walter ist am 13.9.1927 in Dassow geboren. Seine Kindheit und Jugend hat er in Daassow verbracht. Bei Kraft und Co. machte er seine Ausbildung zum Schlosser. Später lernte er dann Dora kennen. Die beiden heirateten am 21.12.1954 in Dassow und sind dann nach 2 Jahren, am 25. April 1956 nach Travemünde gegangen. Walters Herz hing aber immer an Dassow. Nach der Wende war es für ihn das Größte, wieder in seine Heimat fahren zu können. Er war folgerichtig dann Gründungsmitglied des Heimatvereins und immer auch aktiv tätig. Walter und Dora sind regelmäßig aus Travemünde zu den Versammlungen herübergekommen. Walter wußte sehr viel aus vergangenen Zeiten über Dassow zu berichten und hatte eine bemerkenswerte Detailkenntnis. Er war auch Mitglied in der Kriegsgräberfürsorge, und auf seine Initiative hin wurden das Kriegerdenkmal und die Gedenksteine auf dem Friedhof saniert. Leider wurde er sehr krank und ist am 4.8.2002 verstorben. Sein letzter Wunsch war es, dass anstelle von Blumen oder Gestecken dem Heimatverein eine Spende zukommen sollte. Für seine treue Verbundenheit möchten wir Walter danken und seiner gedenken.

Die Mitglieder  
des Heimatvereins

Die **Radwandergruppe** unternahm verschiedene Touren in diesem Jahr. Die letzte hatte eine Besichtigung auf dem Biohof Genzer zum Ziel. Gleichzeitig gratulierten wir Volker Jakobs und Ina Genzer zur Geburt ihrer kleinen Tochter.



*Hoffnung  
ist ein  
geflügeltes Ding;  
es sitzt  
in Deiner Seele  
und singt  
ohn' Unterlass;  
ein Lied,  
das Lied,  
dem Worte fehlen.*

Hanne-Lore Brusck, 2002

Wir danken der

**e.dis**  
ENERGIE NORD AG

für die Unterstützung unserer  
Vereinsarbeit.

Ein Hinweis an alle Leser. Herr Bettke von der **e.dis** engagiert sich für die Störche in unserem Raum. Wer bei sich ein **Storchennest** aufstellen möchte, kann sich an ihn wenden.



# Mitglieder



Liste der Vereinsmitglieder, Stand November 2002

Abramowsky, Anni	Travemünder Weg 12	23942 Dassow	(38826)80055
Albers, Willi	Klosterschleuse ?	23743 Grömitz	(04562)3609
Badermann, Thomas	Rudolf-Tarnow-Str. 3	23942 Dassow	(38826)80080
Barnick, Erhard	Antoniusweg 6	53721 Siegburg	(02241)383083
Baumann, Eva	Poststr. 51	47198 Duisburg	(02066)33109
Becker, Eckhard	Neue Reihe 12	23942 Kalkhorst	(38827)285
Behnke, Gerhard	Dorfstr. 14	23948 Klützig	(03882)522678
Bentlage, Christine	Friedenstr. 37	23942 Dassow	(38826)86010
Blanchard, Béatrice	Friedensstr. 48a	23942 Dassow	(38826)86600
Blanchard, Børge	Friedensstr. 48 a	23942 Dassow	(38826)86600
Bleck, Heidbert	Klützerstr. 65	23942 Dassow	(38826)86140
Bohnsack, René	Hermann-Litzendorf-Str. 74	23942 Dassow	(01791)063888
Brauer, Ernst-Peter	Friedensstr. 24	23942 Dassow	(38826)80607
Bräuning, Erhard	Dorfstr. 33	23936 Naschendorf	(38416)16616
Brinse, Lieselotte	E.-Thälmann-Str. 70	23942 Dassow	(38826)80575
Brusch, Hanne - Lore	Lübeckerstr. 49	23942 Dassow	(38826)80601
Busch, Gerhard	Ulmenweg 12 A	23942 Dassow	(38826)80654
Drube, Peter	Helenenstr. 21	04279 Leipzig	(0341)2320
Frey, Helga	Albert-Schweitzer-Str. 36	60437 Frankfurt/Main	(06950)73090
Friedrich, Karin	Rudolf-Breitscheidstr. 53	23942 Dassow	(38826)80074
Gangfuß, Ronald	Schloß Lütgenhof, Ulmenweg 10	23942 Dassow	(38826)86499
Gianoli, Felix	Am Park 41	23942 Wieschendorf	(38826)86962
Gianoli, Lilly	Am Park 41	23942 Wieschendorf	(38826)86962
Griephan, Lore	Grevesmühlener Str. 17a	23942 Dassow	(38826)80381
Guhr, Konstanze	Klützer Weg 12	23564 Lübeck	(0451)3981227
Hahn, Matthias	Rudolf-Tarnow-Str. 14	23942 Dassow	(38826)80989
Hamann, Marianne	Z.d. Lücken 14	24977 Westerholz	(04636)736
Hartmann, Lilli	Lübeckerstr. 70	23942 Dassow	(38826)86323
Hegmann, Annegret	Hinterweg 2a	23942 Dassow	(038826)86448
Hegmann, Manfred	Hinterweg 2a	23942 Dassow	(038826)86448
Heimatverein, Grevesmühlen	zu Hd. Hrn. Redersborg	23936 Grevesmühlen	(03881)711060
Jakobs, Volker	Dassower Str. 26	23942 Neuenhagen	(038827)88670
Janshen, Hans-Dieter	Leonhardstr. 22	42281 Wuppertal	(02025)08848
Jürß, Herbert	Klützer Str. 5	23942 Dassow	(038826)86152
Jürß, Lydia	Ernst - Thälmann - Str. 72	23942 Dassow	(38826)86928
Kern, Günter	Carl-Moltmann-Str. 34	19059 Schwerin	(03857)19749
Kessler, Brigitte	Hinterweg 16 a	23942 Dassow	(38826)80372
Keuchel, Martin	Rudolf-Tarnow-Str. 13	23942 Dassow	(38826)80140
Keuchler, Dorothea	Holmer Berg 13	23942 Dassow	(38826)86766
Kletzien, Anneliese	Kakenbach 7	23570 Lübeck	(04502)72628
Kletzien, Gerhard	Kakenbarch 7	23570 Lübeck	(04502)72628
Kolmsee, Hans	E.-Thälmann-Str. 72	23942 Dassow	(38826)86928
Kratzke, Günter	R.-Breitscheidstr. 32	23942 Dassow	(38826)80696
Kriesel, Christa	Klützerstr. 39	23942 Dassow	(38826)86147
Kriesel, Günter	Klützerstr. 39	23942 Dassow	(38826)86147
Kröppelin, Peter	Brennereiweg 17	23942 Dassow	(38826)80542
Kujath, Edeltraud	Dassower Str. 14	23942 Harkensee	(38827)7501
Lipina, Brigitte	Klützerstr. 33	23942 Dassow	(38826)80671
Malzahn, Heike	Rudolf-Tarnow-Str.5	23942 Dassow	(038826)88437
Malzahn, Otto	Rudolf-Tarnow-Str.5	23942 Dassow	(038826)88437
Marquardt, Brigitte	Molkereiweg 3	23942 Dassow	(38826)86689
Martin, Brunhilde	Flechtkrug / Waldweg 4	23942 Dassow	(38826)86212
Mehnen, Elisabeth	Steffensweg 46/48	8217 Bremen	(04213)84532
Meinhardt, Dieter	Rosa-Luxemburg-Str. 23	23942 Dassow	(038826)86282
Meinhardt, Ingrid	Rosa-Luxemburg-Str. 23	23942 Dassow	(038826)86282
Möller, Annett	Zum Möllernbruch 4	23936 Thorstorf	(03881)711358

Möller, Ilse	Lübecker Str. 17	23942 Dassow	(38826)80142
Müller, Gerda	Teilgartenstr. 4	23942 Dassow	(38826)86430
Naujox, Adolf	Virchowstr.4	19055 Schwerin	(03855)815333
Nentwick, Herbert	Wülfringhausener Str. 26	51674 Wiehl	(02262)9438
Ober, Friderike	H.-Litzendorf-Str. 21	23942 Dassow	(38826)86590
Ober, Henry	H.-Litzendorf-Str. 21	23942 Dassow	(38826)86590
Ober, Matthias	Hermann-Litzendorf-Str. 21	23942 Dassow	(38826)86590
Ober, Tillmann	H.-Litzendorf-Str. 21	23942 Dassow	(38826)86590
Plön, Jörg	Lübeckerstr. 25	23942 Dassow	(38826)80666
Preuß, Arno	Am Radeland 10 d	21244 Buchholz	(04181)7899
Preuß, Günter	Oderstr. 3	23554 Lübeck	(04514)06148
Preuß, Karl - Heinz	Lüneburger Str. 53	21244 Buchholz	(04181)30050
Preuß, Renate	Oderstr. 3	23554 Lübeck	(04514)06148
Pust, Andreas	H.-Litzendorf-Str. 19	23942 Dassow	(38826)86694
Pust, Irmtraud	H.-Litzendorfstr. 19	23942 Dassow	(38826)86694
Rekittke, Hans-Joachim	Am Schulzenhof	23923 Blüssen	(38828)25222
Rekittke, Xenia	Brennereiweg 19	23942 Dassow	(38826)80083
Rieck, Günter	Am Behnckenhof 4a	23554 Lübeck	(04514)05532
Saxinger, Ludwig	Geverdestr. 26	23554 Lübeck	(04514)001919
Schlütter, Bruno	Arndtstr. 34	46446 Emmerich	(02822)5938
Schlütter, Hildegard	Arndtstr. 34	46446 Emmerich	(02822)5938
Schmidt, Carmen	Ulmenweg 6a	23942 Dassow	
Schneider, Sigrid	Schuhmacherstr. 27	25337 Elmshorn	(04121)72655
Schüler, Eckhard	Sölzerhöfe 25	36251 Bad-Hersfeld	(06621)3688
Schwartz, Udo	Friedrich-Engels-Str. 33	18273 Güstrow	(01773)560615
Suhrbier, Hella	Ulmenweg 17	23942 Dassow	
Thoms, Marianne	Beethovenstr. 7	23942 Dassow	(38826)86123
Unger, Christine	Am Ziegenberg 18	23936 Diedrichshagen	(38822)3384
Unteroberdörster, Christel	Graf-Galen-Str. 7	53844 Troisdorf	(02241)402814
von Berg, Ernst	Bardowieker Weg 92	23568 Lübeck	(04516)90414
Weber, Otto	Am Hof 40	23942 Groß Voigtshagen	(38826)80415
Wenige, Brigitte	Goethestr. 4	23942 Dassow	(38826)80563
Wermter, Ingeborg	Lübecker Str. 74	23942 Dassow	(38826)86326
Wienck, Dora	Rügenweg 10	23570 Lübeck-Travemünde	(04502)5877
Wondrejz, Reinhard	Thomas-Mann-Str. 3	23942 Dassow	(38826)80004
Wunder, Burkhard	Thälmannstr. 2	23942 Dassow	(38826)80598
Wunder, Claudine	Ulmenweg 17	23942 Dassow	(38826)86032
Wunder, Ilse	Thälmannstr. 2	23942 Dassow	(38826)80598
Zager, Gertrud	Lübeckerstr. 60	23942 Dassow	(38826)80580

T E R M I N E   ·   T E R M I N E   ·   T E R M I N E

**Für das Jahr 2003 geplante Veranstaltungen des Heimatvereins**

**Vereinssitzungen** jeden 4. Donnerstag im Monat, 19<sup>30</sup> in der Kate

**Jeden Mittwoch Arbeitseinsatz und Kaffee in der Kate** ab 14<sup>00</sup>

**Plattdüütsch Gill** jeden 2. Montag im Monat, 18<sup>30</sup> in der Kate

**Gitarrenproben** in der Kate jeden Dienstag um 18<sup>00</sup>

**Kreativgruppe** in der Kate jeden Dienstag ab 14<sup>00</sup>

**Kegelabend** jeden 3. Freitag in Travemünde

**Ostermarkt** eine Woche vor Ostern

**Dornröschenfest** für Kinder in der Kate

**Heimat- und Vereinsfest** am letzten Wochenende im August, Sonntagsfrühschoppen an der Kate

**Themenabende** in der Kate: Buchlesung, Diavortrag über das alte Dassow (Herr Wunder)

**Grillabend**

**Brückenfest** in Zusammenarbeit mit dem Heimatbund Ratzeburger Land /Schönberg an der Fahrradbrücke

**Radtouren**

**Naturwanderung** mit Herrn Jakobs, **Pilzwanderung**

**Feuer am Stein** am 3. Oktober

**Kranzniederlegung** am Volkstrauertag

**Laternenfest** mit der Feuerwehr und dem Kindergarten

**Weihnachtsmarkt** mit Waffeln am 1. Adventswochenende

Besichtigung der Kate nach Absprache, bzw. Schlüssel bei H-L. Bruschi, schräg gegenüber.

Die Termine, soweit sie noch nicht feststehen, werden in der Kate veröffentlicht.

Der Verein führt den Namen *Heimatverein Dassow e.V.*

Der Zweck des Vereins ist es, die mecklenburg-vorpommerschen Landschaften und die Region der Stadt Dassow mit ihren naturgegebenen, kulturellen und sozialen Grundlagen auf dem Gebiet der Heimatpflege, der Kultur, der Natur und Umwelt sowie der Denkmalpflege zu erhalten und zu fördern. Ferner will der Verein dafür den Sinn, das Verständnis und die Verpflichtung gegenüber der Allgemeinheit sowie das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Stadt Dassow und ihrer Umgebung stärken. (Auszug aus der Satzung des Vereins)

#### **Vorstand**

- 1. Vorsitzende: Marianne Thoms
- 2. Vorsitzende: Brunhilde Martin
- Schatzmeister: Thomas Badermann
- Schriftführerin: Heike Malzahn
- Koordinatorin: Christine Bentlage

#### **Anschrift des Vereins**

Heimatverein Dassow e.V.  
Beethovenstr. 7  
23942 Dassow  
Telefon: 038826/86123

#### **Beitrag**

Der Jahresbeitrag beträgt 25,- Euro für Erwachsene, 15,- Euro für Rentner, AZUBIs und Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende, Arbeitslose, und Kinder bis 18 Jahre. Ehepaare zahlen zusammen 30,- Euro. Für Eltern mit Kindern im Verein gibt es den Familienbeitrag von 50,- Euro.

Den Beitrag erbitten wir auf das Beitragskonto mit der Nr. 120 000 2497 bei der Sparkasse Mecklenburg Nordwest (BLZ.:140 510 00).

Für Spenden bitten wir, das Spendenkonto Nr. 120 000 2411 desselben Instituts zu nutzen.

#### **Ansprechpartner für die Abteilungen**

Heimat- und Vereinsfest:	Marianne Thoms
Plattdeutsch:	Hanne-Lore Brusch
Jugend/Gitarrengruppe:	Martin Keuchel
Dassower Hefte:	Christine Bentlage
Freundeskreis Altenteilerkate:	Burkhard Wunder
Ehemalige Dassower:	Lydia Jürß, Brigitte Lipina
Rad- und Wanderweg:	Matthias Ober
Radwandern:	Hans Kolmsee
Kreativgruppe:	BrigitteMarquardt

#### **Impressum**

Dassower Hefte: Ausgabe 6, November 2002, Auflage 200 Stück  
© Hrsg. Heimatverein Dassow e.V.  
Fotos: soweit nicht anders erwähnt C. Bentlage, B. Wunder  
Layout, Redaktion und Kontakt: Christine Bentlage  
Friedensstraße 37, 23942 Dassow  
Tel.: 038826/86010; E-mail: Christine.Bentlage@t-online.de

